

Dr. Carl Heinrich Dzondi's

Heilart der Lustseuche,

geprüft und beurtheilt

von

Dr. Carl Alexander Ferdinand Kluge,

Königl. Medicinalrathe und Professor.

(Aus Rust's Magazin für die gesammte Heilkunde besonders abgedruckt).

Berlin 1828,
gedruckt und verlegt
bei G. Reimer.

Unterm 2ten Juni 1826 wurden die Charité-Aerzte mittelst der Verfügung Eines Königl. Hohen Ministerii der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 13ten Mai selbigen Jahres beauftragt,

„mit der angeblich neuen und zuverläſsigen Heilart der Lustseuche nach der Methode des Professor Dr. Dzondi in dem Berliner Charité-Krankenhause Versuche anzustellen, und über deren Resultat, mit Beifügung eines Gutachtens, zu berichten.“

Diesem Auftrage gemäſs unternahm ich auf den meiner ärztlichen Fürsorge mit anvertrauten beiden Abtheilungen für syphilitische Kranke dergleichen Curversuche in einer solchen Anzahl und Zeitdauer, daſs ich glauben kann, durch sie zu ei-

nem bestimmten Resultate gekommen zu seyn; darum erlaube ich mir nun, diesen Gegenstand zum Abschlusse zu bringen, und zwar in der Art, dafs ich zuvörderst die Heilart schildere, alsdann die von mir angestellten Versuche, so wie deren Resultate nachweise, und endlich über die Methode selber mein Gutachten abgebe.

Zur Begründung dieser Heilart stellte der Professor Dr. Dzondi in seinem Werke (Neue, zuverläfsige Heilart der Lustseuche in allen ihren Formen. Halle 1826. 8. Mit 2 Steindruck-Tafeln.) Seite 31 u. f. als Hauptsatz auf:

„dafs die Syphilis im nördlichen Clima ohne Quecksilber nicht gründlich geheilt werden könne, das Quecksilber an sich aber für den menschlichen Körper ein viel gefährlicheres Gift, als das syphilitische Contagium sey, diese Gefahr indessen abgewendet, und eine gründliche Heilung der Syphilis in allen ihren Formen durch dasselbe erzielt werden könne, wenn es

I. in entsprechender Auswahl,

II. mit besondern Modificationen und

III. unter geeigneten Verhältnissen des Kranken angewendet werde."

In dieser dreifachen Beziehung lehrte eine zehnjährige Erfahrung (Seite 29, 40 und 61) den Professor Dzondi:

ad I. es sey der Sublimat das Mittel, welches jede, selbst die eingewurzeltste Form der Lustseuche gründlich zu heilen vermöge (Seite 36); derselbe müsse aber

ad II. in immer steigender, hinreichend grofser Gabe auf einmal, doch selten, d. h. in grofsen Zwischenzeiten, innerlich genommen (Seite 40 und 46), dann aber sammt dem syphilitischen Contagium, mit welchem er sich amalgamire (S. 54 und 55), möglichst schnell durch die Haut (S. 50) aus dem Körper wieder entfernt werden, und deshalb sey es unerläfslich, dafs

ad III. sowohl die Aufsaugungsthätigkeit im Körper durch möglichste Entziehung der Nahrungsstoffe (S. 54), als auch die Hautausdünstung durch warme Bekleidung und warme Temperatur des stets mit einer reinen Luft erfüllten Zimmers (S. 49, 50, 51 u. fg.) fortwährend lebhaft unterhalten werde.

Dieser Erfahrung gemäfs gab der Prof. Dzondi (S. 66 — 70 und an verschiedenen Stellen seines Werkes zerstreut) folgende 6 Cur-Vorschriften:

1. In Bezug auf den Sublimatgebrauch gilt als Regel:

A. Das Mittel wird in Pillenform angewendet, weil es dann nicht so schnell im Magen aufgelöst wird, und nur allmählich und darum weniger feindselig auf denselben wirkt (Seite 38). Diese Pillen, welche 3 bis 4 Monate tauglich bleiben (S. 38), werden folgendermafsen (S. 66) bereitet:

Rcp. Hydrargyri muriatici corrosivi gr. xij.
Solve in
Aquae destillatae comm. q. s.
adde
Micae panis albi.
Sacchari albi ana q. s.
ut f. pil. pond. gr. unius.
No. 240. consp. pulv. cinnam. aut lycop.

B. Diese Pillen, von welchen 20 Stück einen Gran Sublimat enthalten, werden nur einen Tag um den andern genommen, damit die Empfänglichkeit des Körpers gegen den Reiz des Sublimats nicht erschöpft werde, oder gar eine Uebersättigung mit Quecksilber entstehe (S. 46 und 67).

C. Die Pillen werden nur einmal des Tages, und zwar unmittelbar nach dem Mittagsessen, nicht $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ Stunde nachher, genommen, indem sie dann, in dem Speisebrei vertheilt, besser ertragen, leichter verdaut, und inniger assimilirt werden (S. 44 u. 45). Etwas Bier oder Wasser wird nachgetrunken (S. 67).

D. Man fängt mit 4 Pillen an, und steigt jedesmal mit 2 Stück (also: 4, 6, 8, 10 u. s. w.), bis am letzten Tage der Cur 30 Stück, folglich $1\frac{1}{2}$ Gran Sublimat, auf einmal genommen werden (S. 47 u. 67). Der Kranke erhält hiernach während der ganzen Cur $11\frac{9}{10}$ Gran Sublimat, welche Quantität nach vielen Beobachtungen, in den allermeisten Fällen zur gründlichen Heilung aller Formen der primairen und secundairen Syphilis hinreichend ist (S. 43, 48 u. 49).

E. Die größeren Gaben kann man in mehrere kleinere theilen, und diese gleich hinter einander nehmen (S. 47 u. 67).

F. Sollten die Pillen ausgebrochen werden, so muß man eine andere, eben so große Portion derselben sogleich, oder kurz nachher, nebst 2—3—4 Tropfen Opiumtinctur nehmen (S. 67).

G. Auch wenn Leibschmerzen 3—5 Stunden nach dem Einnehmen erfolgen, was nach dem Genusse von Milch und Milchspeisen gewöhnlich geschieht (S. 43), werden entweder sogleich, oder bei dem nächsten Einnehmen der Pillen 2—6 Tropfen Opiumtinctur genommen (S. 38 u. 67), so wie auch, wenn der Kranke überhaupt an heftigen Schmerzen leidet, das Opium in solcher steigender Gabe genommen werden muß, daß der Schmerz weicht, weil, je heftiger dieser ist, um so weniger der Körper für die Wirkung des Sublimats empfänglich seyn kann (S. 39).

H. Die ganze Cur dauert 3 Mal 9 Tage, und muß durchaus vollendet werden, wenn man der gründlichen Heilung gewiß seyn will, selbst dann, wenn schon in der ersten Hälfte der Cur alle Krankheitssymptome verschwunden seyn sollten (S. 48 und 68).

I. Sollte irgend einer Ursache, z. B. des Speichelflusses, eines Durchfalls wegen (S. 74), die Cur mehrere Tage unterbrochen werden müssen, so ist es nöthig, nach beseitigten Hindernissen mit der Zahl der Pillen fortzufahren, bei welcher man ste-

hen geblieben ist, um die Curzeit um so viele Tage zu verlängern, als keine Pillen genommen wurden (S. 48 u. 68).

K. In sehr seltenen Fällen, kaum einmal unter hundert, wird es nöthig, entweder noch etwas höher als bis zu 30 Pillen, und zwar so lange zu steigen, als der Sublimat ertragen wird, und günstige Wirkung hervorbringt (was der Professor Dzondi bis zur Dosis von 3 Granen wagte), oder die letzte Hälfte der Cur, d. h. die grofsen Gaben, 14 Tage hindurch noch einmal anwenden zu lassen (S. 43, 44, 61, 62 u. 112), in welchem letzten Falle der Kranke dann noch $8\frac{4}{10}$ Gran, und überhaupt also $20\frac{3}{10}$ Gran Sublimat erhält.

2. Als Unterstützungsmittel bei der Cur wird noch täglich des Vormittags 1 Pfund eines Decoctes aus 3 Quentchen Sarsaparillenwurzel, warm oder kalt, und, um den Magen nicht zu belästigen, nur nach und nach getrunken (S. 56 u. 68), und der Kranke erhält demnach während der 27tägigen Curzeit 10 Unzen und 1 Quentchen, und, wenn die Nachcur (1. K.) erforderlich ist, 1 Pfund, 3 Unzen und $1\frac{1}{2}$ Quentchen Sarsaparillenwurzel.

3. Das von dem Kranken zu führende Regimen bedingt hauptsächlich den glücklichen Erfolg der Cur, und es sind hierbei folgende höchst wichtige Verhaltungsregeln zu beachten:

A. Während der ganzen Cur mufs der Kranke, auch an den Tagen, an welchen er keine Pillen nimmt, ununterbrochen eine gelinde Hautausdün-

stung unterhalten, daher in warmen Sommertagen nicht des Morgens und Abends, an kühlen Tagen, so wie auch im Winter gar nicht ausgehen, selbst im Zimmer, welches bis zu 16—18 Grad nach Reaumur erwärmt seyn mufs, immer warm gekleidet seyn, alle Feuchtigkeit, Zugluft, sogar die Nähe der Fenster und der Stirnwände (Wetterwände) des Hauses meiden, die Leib- und Bettwäsche, welche wöchentlich ein paar Mal gewechselt werden mufs, nie anders gebrauchen, als wenn solche zuvor 6 bis 12 Stunden im warmen Zimmer gelüftet, und im Winter noch aufserdem am Ofen getrocknet worden ist, auch 8—14 Tage nach beendigter Cur sich noch vor Erkältung hüten (S. 50, 54 u. 69).

B. Auch darf der Kranke während der Cur nur wenige Nahrungsmittel zu sich nehmen, und, wenn er überhaupt wenig genofs, nur die Hälfte von dem, wenn er aber viel afs und trank, nur ein Drittheil oder Viertheil der gewöhnlichen Portion; insonderheit darf er aber des Morgens und Abends nur etwas Flüssiges, und höchstens einen kleinen Zwieback oder ein Butterschnittchen dazu geniefsen (S. 55, 56 u. 69). Die Wahl der Nahrungsmittel ist gleichgültig, doch vermeide der Kranke alles Fleisch von Schweinen, Gänsen, Enten, Wildpret, geräuchertes und gepökeltes Fleisch, Wurst, Käse, Saures, Milch und Milchspeisen, geniefse geistige Getränke, Caffe, Thee, nach Mafsgabe seiner Gewohnheit, nur mäfsig (S. 45, 56 u. 69).

C. Das Curzimmer mufs, zur Verhütung einer

Luftverderbnifs durch die Ausdünstung des Quecksilbers und der Haut- und Lungenschlacken, und daraus entstehender Vergiftung des Kranken, etwas geräumig, nicht zu niedrig seyn, und in ihm kein Nachtstuhl noch Nachtgeschirr stehen bleiben, kein Waschen und Trocknen der Verbandstücke und dergleichen vorgenommen werden (S. 52 fg. u. 119 fg.). Täglich mufs die Luft in ihm erneuert werden (S. 52), während der Kranke in ein anderes Zimmer geht, oder im Bette sich zudeckt (S. 53); auch mufs das gemachte Bette des Kranken während des Tages aufgedeckt liegen bleiben, damit die eingedrungenen Ausdünstungsstoffe daraus wieder entweichen können (S. 54).

4. Ueber die Behandlung der örtlichen Uebel ist zu bemerken, dafs durch einen trocknen oder einfachen Salbenverband nur für die Abhaltung der Luft und Kälte und für den freien Ausflufs des Eiters gesorgt, sonst aber gar nichts gethan wird, um die Heilung zu befördern, welche durch die innere Behandlung von selbst erfolgt, nicht aber durch ein äufseres Verfahren erzwungen werden darf, weil sonst das Kennzeichen der erfolgten Heilung der Syphilis verloren geht, diese dann aber an andern gefährlichen Stellen auszubrechen pflegt (S. 58 u. 70). Sollte nach vollendeter 4wöchentlicher Cur ein Geschwür noch nicht geheilt seyn, so ist es entweder gar nicht syphilitisch, oder hat aufser der syphilitischen noch eine andere Ursache zum Grunde, namentlich eine scro-

philöse, herpetische, psorische Dyscrasie, oder ein mechanisches Leiden, fistulöse Form, fremde Körper, nicht exfoliirte Knochen und dergleichen, welche Uebel, nach Verhältnifs der Umstände, Theils eine besondere örtliche Behandlung erheischen, Theils auch durch den länger fortgesetzten Gebrauch oder den Nachgebrauch der zweiten Hälfte der Cur noch geheilt, oder doch gemildert werden (S. 60 fg.).

5 Ueble Folgen können bei dieser Curart, wie bei jeder Mercurialcur, zwar Statt haben, aber nur dann eintreten, wenn die Cur unzweckmäfsig angewendet wird. Hauptsächlich gibt hierzu Erkältung Veranlassung, die viel nachtheiliger einwirkt, als Diätfehler, zu grofse Gaben des Quecksilbers und sonstige Ursachen diefs zu thun vermögen. Kann der Kranke während der Cur Erkältung nicht auf das sorgfältigste vermeiden, so wird das feindselige Gift des Quecksilbers im Körper verhalten, und dieses bringt dann, in Verbindung mit dem syphilitischen Contagium Krankheitserscheinungen hervor, welche um so gefährlicher sind, je bedeutender und anhaltender die Unterdrückung der Hautausdünstung, und je gröfser die Menge des dadurch verhaltenen Quecksilbers war (S. 62 fg.). Diese Erscheinungen, welche meist verderblicher und hartnäckiger als die der Syphilis selbst sind, können sehr mannichfaltig sich äufsern, und erfordern dann auch zu ihrer Beseitigung ein verschieden modificirtes Heilverfahren, als z. B.

A. Ein metallartiger Geschmack, unangenehmer Geruch aus dem Munde, Längerwerden der Zähne, Anschwellen des Zahnfleisches, Speichelflufs, Wundwerden und Geschwüre des Zahnfleisches und der Mundhöhle, Zufälle, die sich durch Erkältung leicht einzustellen pflegen, machen es nur nothwendig, dafs der Gebrauch der Pillen augenblicklich und so lange ausgesetzt werde, bis sie wieder verschwunden sind (S. 36, 47, 48 u. 63); ist man indessen schon bis zur höchsten Gabe gestiegen, und sind alle Zeichen der Syphilis bereits geschwunden, so kann man die letzte Dosis Pillen mit einigen Tropfen Opiumtinctur noch nehmen, und das Zahnfleisch mit Chinapulver fleifsig abreiben lassen (S. 48).

B. Schmerzen und Anschwellungen in verschiedenen Theilen des Körpers (z. B. der Füfse und Knie, der Flechsen, der Zunge, des Kehlkopfes), Entzündungen einzelner Theile (z. B. der Augen, Lungen), Digestionsbeschwerden, Schwäche, Zittern des ganzen Körpers, Lähmung der Sprachwerkzeuge erfordern gleichfalls ein Aussetzen des Sublimatgebrauches und ein wiederholtes Schwitzen, welches durch heifse Bäder, Schwefel, Campher, Opium u. dgl. befördert wird (S. 64).

C. Geschwüre der schlimmsten Art an der Nase, den Lippen und den inneren Theilen des Mundes und der Vorhaut, welche oft dann erst ausbrechen, wenn die syphilitischen Erscheinungen schon beseitigt sind, und die ein schlaffes, fauliges Ansehen

und ausgefressene Ränder haben, sehr schmerzen, schnell um sich und in die Tiefe greifen und Alles zerstören, diese erheischen ebenfalls ein Aussetzen des Sublimatgebrauchs, ein Wechseln des Zimmers oder wenigstens der Atmosphäre in demselben, und scheinen der Anwendung des *Kali caustici* zu weichen, mit welchem die Geschwüre nur einmal, aber vollständig betupft werden, und das dann auch innerlich, 2 Quentchen desselben in 2 Unzen Wasser aufgelöst, und früh und Abends zu einem Theelöffel voll, mit einer hinreichenden Menge Milch verdünnt, in steigender Dosis, alle 5—6 Tage einen Theelöffel voll mehr, und so bis zu 4—5 bis 6 Theelöffel voll *pro dosi*, gegeben wird. (S 52, 53, 64 u. 65).

D. Die allgemeine Quecksilber-Vergiftung, welche nur dann entsteht, wenn das Quecksilber lange Zeit und in grofser Menge unter den angegebenen nachtheiligen Umständen genommen wird, erfordert ebenfalls ein Aussetzen des fernern Mercurialgebrauches und die Anwendung des Schwefels sowohl innerlich, als auch in Bädern, bei einem übrigens sehr warmen Verhalten (S. 32, 65 fg. u. 72).

6. In Betreff der Zulässigkeit der Anwendung dieser Sublimat-Cur ist Folgendes zu bemerken:

A. Menstruation und Schwangerschaft setzen der Anwendung kein Hindernifs entgegen; man gebe bei ersterer nur auf die Menge des abgehen-

den Blutes Acht, und lasse, wenn diese sehr grofs ist, die Pillen einige Tage aussetzen (S. 75).

B. Frauen, welche in der Periode des Ausbleibens der Menstruation, also in den höheren vierziger Lebensjahren sich befinden, so wie diejenigen Individuen, welche schon viel Quecksilber gebraucht haben, werden zwar sehr leicht vom Speichelflusse befallen, können ihn aber dadurch verhüten, dafs sie sich besonders warm halten (S. 47).

C. Chronische Diarrhöen müssen vor dem Beginnen der Cur erst beseitigt, und, wenn sie während derselben eintreten, mufs diese einstweilen ausgesetzt werden, weil, so lange Diarrhoe vorhanden ist, das Quecksilber nicht wirkt (S. 74).

D. Bei scorbutischer Disposition müssen sowohl einige Zeit vor Anwendung dieser Cur, als auch während derselben, die zweckmäfsigen antiscorbutischen Mittel, z. B. China, aber keine Säuren, gegeben werden, und zugleich wird das Zahnfleisch fleifsig mit Chinapulver abgerieben (S. 74).

E. Individuen, welche sehr schwache Lungen und Anlage zur Schwindsucht haben, ertragen zwar die Cur, müssen sich aber besonders warm kleiden, die Ausdünstung lebhaft unterhalten, zu den Pillen ein paar Tropfen Opiumtinctur nehmen, und Acht haben, was das Quecksilber für eine Wirkung auf ihre Lungen äufsert (S. 74).

F. Ein venerischer Kranke, welcher schon viel Quecksilber, besonders vor kurzen genommen, und dabei nicht ein warmes Verhalten beobachtet hat,

mufs, ehe diese Curart bei ihm beginnen darf, 2 bis 4 Wochen hindurch innerlich und äufserlich Schwefel gebrauchen, um durch Schwitzen u. s. w. das im Körper befindliche Quecksilber zu beseitigen. Innerlich erhält derselbe entweder:

Rcp. Flor. vel lact. sulphur. drachmas duas,
Tinct. opii simpl. gutt. viginti,
Aquae dest. comm. unc. quatuor.
M. D. S. Wohl umgeschüttelt, täglich 3 Mal einen Efslöffel voll zu nehmen.

oder:

Rcp. Hep. sulph. kalin. gr. viginti.
Solve in
Aquae dest. comm. unc. una,
adde
Syr. cinnam. drachm. duas.
M. D. S. Täglich auf drei Mal zu verbrauchen.

Aeufserlich gebraucht der Kranke täglich, oder, wenn es ihn sehr angreift, einen Tag um den andern, ein Schwefelbad, zu welchem eine Unze aufgelöste Schwefelleber gethan wird. Das Bad wird nur mäfsig warm bereitet, dann aber durch Hinzulassen von heifsem Wasser allmählich so erwärmt, dafs der darin sitzende und bis an den Hals zugedeckte Kranke zu schwitzen anfängt. Nach dem Bade wartet der Kranke den Schweifs noch 1—2 Stunden im Bette ab, und geht an demselben Tage nicht aus dem Zimmer (S. 72 u. 73).

Als besondere Vortheile dieser Curart gab der Professor Dzondi an:

1. die gewisse und gründliche Heilung der Syphilis in allen ihren Formen, während eines Zeit-

raums von 4 Wochen, gleichviel, ob das Uebel 20 Tage, oder 20 Jahre bestand (S. III, 29, 61 u. 70);

2. die Sicherung vor Uebersättigung mit Quecksilber und deren schlimmen Folgen (S. 44, 47 u. 71);

3. die leichte Anwendbarkeit derselben unter allen Umständen, zu allen Jahreszeiten und bei allen Körperconstitutionen (S. 71);

4. die Annehmlichkeit derselben für den Kranken (der sich angenehm, selbst mit Kopfarbeiten beschäftigen, und im Sommer auch ausgehen kann) im Vergleiche zu der Mercurial-Inunctionscur des Louvrier, welche nicht blofs eine Verwachsung der Mundhöhle, sondern sogar den Tod zur Folge gehabt hat (S. 71 u. 72), und endlich

5. die Wohlfeilheit derselben, da die Arzneikosten reichlich an der Diät erspart werden (S. 72).

Nach diesen Vorschriften des Professor Dzondi wurden im Berliner Charité-Krankenhause auf den beiden Abtheilungen für syphilitische Kranke mit möglichster Sorgfalt

Cur-Versuche

angestellt, die am 11ten Juni 1826 begannen, und am 1ten April 1827, also nach 9½monatlicher Dauer, endeten, und von welchen die anliegende, nach den Kranken-Journalen angefertigte Curnachweisung (auf die ich fortan mich beziehen werde) eine summarische Uebersicht gibt.

Zufolge dieser Nachweisung wurde die Cur bei 59 Individuen (32 Männern und 27 Weibern, von

einem

einem Lebensalter zwischen 16 und 53 Jahren), und, da das eine Individuum wegen eines Recidives zweimal (unter No. 32 und 57) in Behandlung kam, bei 60 Krankheitsfällen versucht. Ob nun zwar während jenes Zeitraumes der Curversuche aufser den 59 Individuen noch 271 andere Kranke in Behandlung kamen, so konnte doch von diesen letzteren keiner mehr für die Dzondische Curart bestimmt werden, Theils weil deren Krankheiten nicht gewichtig genug erschienen, um bei ihnen eine angeblich zuverläfsige Heilmethode zu prüfen, Theils auch, weil die Kranken schon aufserhalb der Heilanstalt Quecksilber gebraucht hatten, und sonach für deren Vorbereitung zur Dzondischen Cur (nach der Vorschrift 6. F.) viel Zeit erfordert worden wäre, was bei der Ueberfüllung der Charité mit Kranken nur in zwei Fällen (bei No. 44 und 55) ausführbar war, und Theils auch, weil die grofse Sorgfalt, mit welcher die den Curversuchen unterworfenen Kranken behandelt werden mufsten (z. B. das Lagern derselben, nach den Vorschriften 3. A. und 3. C, an den entsprechendsten Stellen der Krankensäle) den Numerus derselben beschränkte.

Bei der Auswahl dieser 59 Kranken, von welchen 12 blofs primair, die übrigen 47 aber schon secundair afficirt waren, wurde darauf gesehen, dafs möglichst alle Formen der Syphilis Gegenstand der Cur wurden, und so zeigt dann die Nachweisung, dafs behandelt wurden:

als primaire syphilitische Affectionen: Schleimflüsse der Harnröhre, Eichel und Mutterscheide, 18 Mal; Verengungen der Vorhaut 5 Mal; Leistendrüsenabscesse 2 Mal; Geschwüre an den Geschlechtstheilen 28 Mal, am After 1 Mal, und im Munde und Rachen 1 Mal;

als secundaire syphilitische Affectionen: Geschwüre an den Geschlechtstheilen 1 Mal; im Munde und Rachen 13 Mal; breite Feigwarzen an den Geschlechtstheilen 18 Mal, am After 19 Mal, und im Munde und Rachen 1 Mal; spitze Feigwarzen an den Geschlechtstheilen 17 Mal, und am After 3 Mal; Hodenentzündung 1 Mal; Leistendrüsengeschwülste 12 Mal; Knochengeschwüre in der Nase 3 Mal; Knochenauftreibungen 2 Mal; nächtliche Knochenschmerzen 2 Mal; Hautausschläge an einzelnen Theilen des Körpers 4 Mal, und über den ganzen Körper 5 Mal.

Alle jene Kranke wurden mit Berücksichtigung der Zulässigkeits-Vorschriften 6. A—F. in die Cur genommen, und in das durch die Vorschriften 3. A—C. bedingte Regimen versetzt. Sie gebrauchten dann das Hauptmittel nach den Verordnungen 1. A—K., und das Unterstützungsmittel nach der Angabe 2, wurden hinsichtlich ihrer Localübel nach der Anweisung 4, und rücksichtlich der eingetretenen übeln Ereignisse (von denen nur Speichelflüsse, Augen- und Lungenentzündungen und Digestionsleiden sich zeigten) nach dem Re-

gulativ 5. A — B. behandelt, und dann noch 3 — 4 Wochen lang in der Krankenanstalt beobachtet.

Wenn gleich ich bemüht war, allen diesen Vorschriften gleichmäfsig nachzukommen, so konnte diefs doch in zweifacher Hinsicht nicht in ganzer Vollständigkeit geschehen. Einmal unterblieb bei zweien Individuen (Krankheitsfall No. 1 und 17) der unter 1 K. empfohlene Nachgebrauch der zweiten Hälfte der Cur, weil der Professor Dzondi diesen Nachgebrauch unter den übrigen Vorschriften nicht besonders herausgehoben, sondern Seite 43, 61 und 112 seines Werkes blofs beiläufig und als ein höchst seltenes Erfordernifs erwähnt hat, weshalb diese Curregel bei der damaligen Behandlung jener beiden Kranken von mir noch nicht gehörig beachtet, und erst späterhin, als das Bedürfnifs einer Nachcur sehr oft eintrat, bei den in der Nachweisung erwähnten 21 Krankheitsfällen, welche durch die einfache Cur nicht gehoben werden konnten, berücksichtigt wurde. Nächstdem war es bei der bestandenen Ueberfüllung der Charité mit Kranken ganz unmöglich, den für die Dzondischen Curversuche bestimmten Kranken ein so geräumiges und mit stets reiner Luft erfülltes Locale zu überweisen, wie es die Vorschrift 3. C. fordert, und wie es wohl nie in einem grofsen Krankenhause, sondern nur in den Privatwohnungen begüterter Personen zu erhalten seyn dürfte, weshalb also die für die Dzondischen Curversuche bestimmten Kranken in den allgemeinen Cur-

sälen gemeinschaftlich mit den übrigen Kranken behandelt werden mufsten, wo sie dann aber doch die besten, der Kälte und dem Luftzuge nicht ausgesetzten Lagerstellen erhielten, und auch vor Ueberschreitungen in der Diät gehörig verwahrt wurden.

Nachdem ich nach Beendigung dieser Curversuche noch 5 Monate hindurch (vom 1ten April bis 1ten September 1827) die etwanige Rückkehr der in Behandlung gewesenen Kranken, hinsichtlich möglicher Recidive abgewartet, und, wo diefs der Fall gewesen war, solches in der Curnachweisung mit erwähnt habe, kann ich jetzt die

Cur-Resultate

als hinreichend festgestellt betrachten, und mit den Angaben des Professor Dzondi in Vergleichung bringen.

Die Curnachweisung zeigt, dafs bei den 60 Krankheitsfällen wegen Andauer des Uebels 21 Mal die zweite Hälfte der Cur nachgebraucht werden mufste, und rechne ich hierzu noch die schon erwähnten beiden Fälle (No. 1 und 17), bei welchen diese verstärkte Cur auch angezeigt gewesen wäre, aus genannter Ursache aber unterblieb, so wurde die Nachcur 23 Mal nothwendig, und es steht daher meine Erfahrung mit der des Professor Dzondi in sofern in grofsem Widerspruche, als nach dessen Angabe (1. K.) kaum unter 100 Fällen, hier aber unter 3 Fällen 1 Mal die Nachcur angewendet werden mufste.

Der Erfolg der Cur war, nach Angabe der Nachweisung, bei den 60 Krankheitsfällen 54 Mal Beseitigung, 2 Mal (No. 1 und 52) Besserung, und 4 Mal (No. 14, 17, 29 u. 75) ferneres Fortbestehen des Uebels; da indessen späteren Erfahrungen zufolge es sich mir als wahrscheinlich erweist, dafs auch bei den zwei Krankheitsfällen No. 1 und No. 17 eine Heilung erfolgt seyn würde, wenn die Kranken die zweite Hälfte der Cur noch ein Mal gebraucht hätten, dann aber auch in den complicirten Krankheitsfällen No. 14 und No. 20 die Cur nicht vollständig durchgeführt werden konnte, und bei dem Krankheitsfalle No. 45 auch die drei andern Mercurialcuren nichts geleistet hatten, so müssen diese 5 Fälle von den 60 Fällen abgezogen werden, und es stellt sich dann der Curerfolg so, dafs bei 55maliger Anwendung der Cur zwar 54 Mal Beseitigung und nur 1 Mal (No. 52) blofs Besserung des Uebels erfolgte, aber unter den scheinbar beseitigten Krankheitsfällen doch 3 Mal (No. 31, 32 und 46) Recidive erschienen, also der 13te bis 14te Kranke ungeheilt blieb. Aufser diesen Fällen kehrten zwar während der 5 Beobachtungsmonate noch 2 der behandelten Kranken (No. 19 und 58) mit syphilitischen Leiden zur Heilanstalt zurück, allein es ergab sich, dafs deren Uebel primairer Art und die Folgen neuer Ansteckungen waren, daher diese Fälle nicht mit in Rechnung gebracht werden dürfen. Vergleiche ich nun jenes sehr zu Gunsten der D z o n d i s c h e n Heilart berechnete Curresultat

mit der in der Dzondischen Schrift, Seite III. und 70 enthaltenen Aeufserung, dafs dem Verfasser derselben kein Beispiel bekannt geworden sey, dafs die Lustseuche durch diese Curmethode nicht gründlich geheilt worden wäre, und irgend einmal in irgend einer Form wieder ausgebrochen sey, so zeigt sich ebenfalls zwischen beiden ein Widerspruch.

Was nun die einzelnen Krankheitsformen betrifft, gegen welche die Curversuche angestellt wurden, so bewies sich die Dzondische Heilart im Allgemeinen immer um so wirksamer, je tiefer die Syphilis eingewurzelt war, und um so weniger heilkräftig, je mehr das Uebel noch als ein primaires erschien. Dieses Curresultat läfst sich zum Theil schon aus der Nachweisung darthun, indem bei den 11 geheilten primairen Krankheitsfällen 3 Mal (No. 32, 38 u. 44) die zweite Hälfte der Cur mit angewendet werden mufste; noch mehr aber zeigt es sich, wenn man das späte, meistentheils erst kurz vor und mit dem Schlusse der Cur erfolgende Verschwinden der primairen Krankheitssymptome beobachtet, und dagegen bei den secundairen Uebeln die Heilung schon während des Beginnens der Cur vor sich gehen sieht. Dieser Erfolg hat sich mir so oft, so vielseitig und so bestimmt gezeigt, dafs ich dem Ausspruche des Professor Dzondi, es sey bei dieser Curart gleichviel, ob das Uebel 20 Tage oder 20 Jahre bestehe, nicht beitreten kann.

Im Besondern fanden die brillantesten Curresultate bei sehr um sich greifenden Mund-, Ra-

chen- und Nasengeschwüren Statt, bei welchen, selbst wenn sie (wie bei No. 13) primairer Art waren, die Dzondische Cur eine so schnelle und bestimmte Hülfe leistete, wie ich diefs weder bei der gewöhnlichen Sublimatcur, noch bei irgend einer andern Curart in gleichem Grade gesehen habe. Fast eben so wirksam zeigte sie sich auch bei Knochenauftreibungen und nächtlichen Knochenschmerzen. Weniger war diefs bei syphilitischen Hautausschlägen der Fall, gegen welche die Bergsche Cur mehr als die Dzondische leistete. Die mit den Hautausschlägen zunächst verwandten, breiten Feigwarzen (nach meiner Ansicht keine wahre Parasiten), gegen welche die Bergsche Cur sich auch viel heilkräftiger beweist (wie unter andern der Fall No. 46 diefs zeigt), schwanden zwar bisweilen ohne örtliche Behandlung, kehrten aber auch wieder, und in der Mehrzahl der Fälle mufsten Aetzmittel zu Hülfe genommen werden. Die tiefer wurzelnden spitzen Feigwarzen (ächte Parasiten) schwanden dagegen öfterer ohne alle örtliche Einwirkung, und zwar um so eher, je mehr sie wucherten (wie z. B. in dem Falle No. 29, wo die Geschlechtstheile und der After mit ihnen wie übersäet waren, und wo sie ohne örtliche Behandlung in ganzen Massen von selber ausfielen); in den Fällen aber, wo nur eine oder ein paar spitze Feigwarzen vorhanden waren (wie z. B. bei No. 52), widerstanden diese lange nach beendigter Cur selbst der örtlichen Behandlung, und sprofsten, nachdem

sie mit der Scheere entfernt, und mit Aetzmitteln betupft worden waren, von neuen wieder empor. Die Leistendrüsen - Geschwülste zertheilten sich, oder heilten, wenn sie in Eiterung übergingen und eröffnet werden mufsten, bei einer örtlich blofs negativen Behandlung. Die primairen syphilitischen Geschwüre widerstanden oft lange der Heilung, und bedurften, wenn sie nur klein und noch ganz neu waren (wie z. B. bei No. 32, 38 u. 44) des Nachgebrauches der zweiten Hälfte der Cur, dagegen die schon länger bestandenen und gröfseren Geschwüre (No. 4, 6, 7, 35, 48, 56 u. 59) schneller heilten. Ueberhaupt bewies sich bei primairen syphilitischen Geschwüren die gewöhnliche Calomelcur weit wirksamer, als die Dzondische Sublimatcur, und erschienen sowohl diese, als auch die secundairen Geschwüre bei Kranken mit einer venösen Constitution, so leistete das Zittmannsche Decoct mehr, als das Dzondische, oder irgend ein anderes, rein mercurielles Heilverfahren, und die vom Professor Dzondi unter 6. D. und 6. F. angegebenen Nebenbehandlungen vermochten keinesweges die nachtheilige Einwirkung des Mercurs auf eine solche Constitution ganz zu beseitigen, wie z. B. der Krankheitsfall No. 45 diefs beweist, und auch spätere Erfahrungen es mir vollkommen bestätigt haben. Verengungen der Vorhaut richteten sich nach dem Hauptleiden, und schwanden mit diesem. Auf die Schleimflüsse schien die Dzondische Curart keine Wirkung zu äufsern.

Ueble Krankheitsereignisse zeigten sich selten. So erfolgte nur in 3 Fällen (bei No. 6, 7 und 29) ein unbedeutender Speichelfluſs, der bald wich, nachdem einige Tage mit dem Gebrauche des Sublimats inne gehalten worden war. Ob zur Zeit des gänzlichen Ausbleibens der Menstruation leichter als sonst ein Speichelfluſs eintritt, konnte ich nicht beobachten, da das älteste von den behandelten, weiblichen Individuen (No. 10) erst 31 Jahr alt war. Digestionsbeschwerden traten zwar mitunter ein, bei Individuen, deren Verdauung überhaupt schon geschwächt war, doch wurde die Cur wegen Diarrhoe und gastrischer Beschwerden nur in 3 Fällen (bei No. 16, 20 und 45) ausgesetzt. In 4 Fällen (bei No. 14, 35, 39 u. 53) erfolgten bei gracilen Individuen entzündliche Brustaffectionen, welche, da erweislich keine nachtheilige Einflüsse auf diese Kranke eingewirkt hatten, wohl als Folgen der Cur angesehen werden müssen, und die dann in den letzten drei Fällen einem antiphlogistischen Heilverfahren wichen, und bei der nachherigen Fortsetzung der Cur nicht wieder erschienen, in dem ersten Falle aber den Nachgebrauch der zweiten Hälfte der Cur contraindicirten. Die bei No. 50 und 55 statt gehabten Brustdrüsen-Abscesse, so wie die bei No. 24 eingetretenen Varicellen und die bei No. 52 entstandene Krätze können als bloſse Nebenleiden nicht in Betracht kommen.

Die behandelten Kranken befanden sich bei der Cur relativ wohl, und wurden durch dieselbe

nicht bedeutend, und zwar um so weniger angegriffen, je besser überhaupt ihre Digestion und Nutrition war; besonders schien die Cur bei weiblichen Individuen weniger angreifend, dafür aber auch langwieriger, als bei den Männern zu seyn. Anders verhielt es sich aber bei den Individuen, welche schwanger waren. Wenn diese selber von der Cur auch weniger litten, so mochte letztere doch für die Frucht nicht ohne Nachtheil seyn, da in den 5 Fällen, wo sie bei Statt gehabter Schwangerschaft in Anwendung gezogen wurde, 3 Mal (No. 11, 30 und 55) eine unzeitige und 1 Mal (No. 36) eine frühzeitige Geburt erfolgte. In dem 5ten Falle (No. 54) zeigte sich bei der erst im dritten Mondsmonate Schwangern, wenigstens bis zur Entlassung derselben, keine üble Einwirkung auf die Frucht. Da nun seit Beendigung der Curversuche die Dzondische Heilart mit dem Nachgebrauche der zweiten Hälfte der Cur noch bei zweien, an Feigwarzen der Geschlechtstheile leidenden Schwangern angewendet wurde, von welchen die eine (Charlotte Reckow) 12 Tage nach beendigter Cur von einem 7monatlichen, todten und schon in Verwesung übergegangenen Knaben, und die andere (Friederike Dornenburg) von einem zwar ausgetragenen und lebenden, aber kleinen und schwächlichen Mädchen, welches bald starb, entbunden wurde, und also auch hier eine nachtheilige Einwirkung auf die Frucht nicht zu verkennen ist, so muſs der Ausspruch des Prof. Dzondi

(6. A.), daſs die Schwangerschaft der Anwendung der Cur kein Hinderniſs entgegen setze, sehr gewagt erscheinen, und es dürfte nach diesen in der Charité gemachten Erfahrungen wohl höchst bedenklich seyn, die Dzondische Heilart noch ferner bei Schwangern anzuwenden.

Hinsichtlich des Kostenaufwandes konnte ich bei der Dzondischen Curart um so weniger eine Ersparung bemerken, als es überhaupt meine Curmaxime ist, jedem syphilitischen Kranken während des Mercurialgebrauches nur eine sparsame Kost verabreichen zu lassen. Uebrigens belaufen sich bei dem Dzondischen Heilverfahren die Kosten für die Sarsaparillewurzel auf einige Thaler, und vertheuern also in dieser Hinsicht die Cur.

Soll ich nun nach dieser Berichterstattung über die Methode selber ein

Gutachten

abgeben, so kann solches, nach Lage der Sache, sich im Allgemeinen nur auf die dreifache Frage beziehen:

„ob die Dzondische Heilart der Lustseuche wirklich eine neue und zuverläſsige sey, und die von ihr gerühmten Vortheile mit sich führe?"

Ueber die erste Frage, ob diese Heilart eine neue sey, läſst sich nicht kurzweg entscheiden, weil der Professor Dzondi sich nicht bestimmt darüber ausgesprochen hat, ob das Neue auf das

Heilmittel und die Form seiner Anwendung, oder auf die Nebenbedingungen beim Gebrauche desselben, oder auf die der Methode untergelegten Heilgrundsätze, oder endlich auf die Vortheile dieser Curart bezogen werden solle, die in allen diesen Hinsichten anzustellenden Untersuchungen aber nur mittelst literarischer Nachweisungen geführt werden können.

Das Heilmittel sowohl, als auch die Form seiner Anwendung (1. A.) sind beide schon seit langer Zeit bekannt. Die ersten Spuren davon findet man in den Schriften der Araber vom 8ten bis 10ten Jahrhunderte n. Ch. G., wo namentlich in der Alchimie des Geber [1]) die Bereitungsart, und in den Werken des Rhazes [2]), Serapion jun. [3]), und Avicenna [4]) der äufsere medicinische Ge-

---

[1]) Gebri Arabis *de Alchemia volumen. Norimbergae* 1541. 4. — *De Argenti vivi praeparatione, in Lib. De inventione veritatis seu perfectionis metallorum. Cap. VIII. p.* 215. — *De praeparationibus spirituum mediorum mineralium et aluminum, in Lib. De fornacibus construendis. Pars II. Cap. IX. p.* 238.

[2]) Rhazae Abubetri Maomethi *Opera exquisitoria. Basileae* 1544. Fol. — *Medicinae ad sahaphati, in Libr. De antidotis. Cap. IV. pag.* 453. — *Medicamen ad scabiem humidam, ibid. Cap. V. pag.* 454.

[3]) Serapionis Arabis *Practica utilissima et de simplicium medicamentorum temperamentis commentaria. Venetiis* 1550. Fol. — *De temperamentis simplicium. No.* 375. Fol. 185. *c. De argento vivo.*

[4]) Avicennae *Liber canonis etc. Basileae* 1656. Fol. *Lib. II. Tract. II. Cap.* 47. *pag.* 185. *De argento*

brauch des Sublimats geschildert wird. Die Alchimisten des Mittelalters zählten dann dieſs Präparat noch einige Zeit zu ihren Geheimnissen, bis endlich die Art seiner Bereitung zu Ende des 13ten Jahrhunderts durch Albertus Magnus [5]) im Abendlande bekannter und zu Anfange des 18ten Jahrhunderts durch J. K. von Löwenstern [6]) wesentlich verbessert wurde. Anfänglich gebrauchte man auch im Abendlande den Sublimat nur als ein äuſseres Heilmittel in Salben [7]), Waschwässern [8]),

---

vivo. — *Ejusdem Epistola ad Hasen regem, de re recta. Cap. II. De tincturis, in Theatri chemici. Vol. IV. Argentorati* 1659. 8. *pag.* 865. *Sublimatio argenti vivi.*

[5]) Alberti magni *Opera. Lugduni.* 1651. Fol. *Tom. XXI. Libell. De Alchimia. pag.* 10. *Quomodo mercurium praeparabis et super nivem dealbabis.*

[6]) Jo. Kunkelii *Laboratorium chymicum* 1716. *edit.* 3. *Hamburgae* 1738. *Cap. VIII. pag.* 242.

[7]) Sebastiani Cortilio *de chirurgica institutione. Libri V, cum Practica chirurgica etc. Francof.* 1610. 8. *Lib. III. De morbo gallico. pag.* 438. *sq. Cap.* 8. *De unctione cum mercurio.* — Stephani Blancardi *Opera medica theoretica, practica et chirurgica. Lugd. Bat.* 1701. 4. *Tom. II. Institutiones chirurgicae. Pars III. Cap.* 46. *pag.* 530.

[8]) Bened. Victorii *empirica medica de curandis totius humani corporis malis. Venet.* 1554. 8. — Nicol. Massae *Liber de morbo gallico. Venetiis* 1532. 1563. 4. — Alex. Traj. Petronius *de morbo gallico. et* Anger. Ferrerius *de pudendagra, gravi lue hispanica in* Aloysii Luisini *Collectione. Venet.* 1566. — Ant. Everardi *Antiqui morbi recru-*

Mundwässern [9]) und Bädern [10]); nachdem aber mit dem Beginnen des 16ten Jahrhunderts der rothe Präcipitat als ein inneres Heilmittel gegen Pest und Lustseuche versucht, und dann häufig angewendet worden war [11]), wagte man es

---

descentis per suctricem inducti cum gallico conciliato. Middelb. 1661. 16. — Stephani Blancardi *Venus obsessa et liberata, sive tractatus de lue venerea. Amstelodami* 1684. 4. — *Ejusdem Opera medica l. c.*

[9]) Matthaeus Gottfried Purmann. Der rechte und wahrhaftige Feldscheerer, nebst Beifügung des Pest-Barbierers. Frankf. u. Leipz. 1680. u. 1690. 8. S. 258 u. 371. — Dessen *Chirurgia curiosa.* Frankf. u. Leipz. 1716. 4. S. 64.

[10]) Matth. Gottfr. Purmann's Groſser und ganz neu gewundener chirurgischer Lorbeerkranz, oder Wund-Artzney. Frankf. u. Leipz. 1692. 4. Th. II. Cap. 41. S. 756 fg.

[11]) Joannis de Vigo *Practica in arte chirurgica copiosa. Lugduni* 1516. 4. *Lib. VIII. Antidotarii. Cap. XIII. De medicinis corrosivis et putrefactivis carnem cutemque sanam rumpentibus. Fol.* 163. *d. et Lib. II. Tract. I. Cap. XX. De curatione carbunculi bubonisque pestiferi et artuum, qui comitantur febrem pestilentialem et veram pestem, et de cura verae pestis.* Fol. 27. c. — Pet. Andr. Matthioli *Dialogus de morbo gallico. Venetiis* 1535. 4. — Thomae Ravennae *mali gallici sanandi vini, ligni et aquae, unctionis, cerati, suffimigii, praecipitati ac reliquorum modi omnes. Venet.* 1537. 4. — Ant. Gallus *De ligno sancto non permiscendo. Parisiis* 1540. 8. — Mich. Angel. Biondo, *De origine morbi gallici, deque ligni indici ancipiti proprietate. Venet.* 1542. 8. — Nicol. Massae *Liber de morbo gallico. Venet.* 1563. 4. *Tract. VI. Cap. V.* — Andr. Alcazaris *Libb. VI. Chirurgiae. Salmant.* 1575. *Fol. Lib. V.*

auch im 17ten Jahrhunderte, den Sublimat als ein inneres Heilmittel gegen die Syphilis in Gebrauch zu ziehen. In dieser Hinsicht wurde seiner bloſs beiläufig Erwähnung gethan von Johann Zwelfer [12]), Franz Sylvius [13]) und Theophilus Bonnet [14]). Richard Wiesemann [15]) schilderte hingegen schon ausführlich den zur damaligen Zeit bei englischen Afterärzten üblich ge-

---

Cap. 23 — Vict. Trincavelli *Operum. Tom. II. Lugduni* 1586. Fol. *De usu et compositione medicamentorum. Lib. III. Cap. XIV. pag.* 114. *d.* — Felicis Plateri *praxeos medicae opus quinque libris adornatum etc. Basil.* 1602—68. 8. *Tom. III. Lib. I. Cap.* 4. — Andr. Caesalpini *Catoptrum s. Speculum artis medicae Hippocraticum. Francof.* 1605. 8. *Lib. IV. Cap.* 6. — Arnoldi Weickardi *Lib. III. Thesauri pharmaceutici galeno-chimici. Francof.* 1626. *f. Lib. III. Cap.* 3. — Zacuti Lusitani *Praxis historiarum med. principium. Amstel.* 1629—42. 8. *Lib. II. Cap. I.* — Thom. Bartholini *Epistolarum medicinalium. Centuria III. Hafn.* 1666. 8. *Epist.* 100. — Mich. Sennertus *Diss. de lue venerea. Witteb.* 1679. 8. — Melch. Friccius *De virtute venenorum medica. Ulm.* 1701. *pag.* 103.

[12]) Joan. Zwelferi *Pharmacopoea Augustana. Viennae* 1652. *f. et ejusdem Pharmacopoea regia. Norimb.* 1657. 1675. *f.*

[13]) Franc. de le Boe Sylvius. *De lue venerea artic.* 150. *Ad calcem praxeos medicae. Hanov.* 1674. 8. Deutsch. Leipz. 1693.

[14]) Theoph. Bonnet *Mercurius compilatitius etc. Genev.* 1682. *Fol. Lib. XIX.*

[15]) Rich. Wiesemann *Several chirurgical treatises. Lond.* 1676. u. 1686. *Fol. p.* 10.

wesenen Gebrauch des Sublimates in Form einer wäſsrigen Auflösung und in Verbindung mit aromatischen und narcotischen Mitteln. Melchior Friccius [16]) lobte und vertheidigte eine solche innere Gebrauchsart, und Daniel Turner [17]) berichtete dann, daſs er selber den Sublimat, in Branntwein aufgelöst, innerlich angewendet habe, welche Anwendungsart damals auch im ganzen östlichen Ruſslande schon herrschend geworden war [18]). Nachdem nun unterdessen Herrmann Boerhave [19]) die wäſsrige Solution wieder empfohlen hatte, lernte Ribeira Sanchez [20]) in Ruſsland die dortige

16) Melch. Friccii *Paradoxa de venenis. Ulm.* 1699. — *Ejusdem Lib. de virtute venenorum. Ulm.* 1710. 8.

17) Dan. Turner *Syphilis, a practical treatise on the lues venerea. Lond.* 1717. 8. p. 150. Deutsch. Zelle u. Leipz. 1754. 8. S. 195 fg.

18) Joh. Bernh. Müller's Nachricht über die Sitten und Gebräuche der Ostiaken in der Allg. Deutsch. Bibl. v. J. 1720. Bd. II. — J. G. Gmelin's Reise durch Sibirien. Götting. 1751. 8. Thl. I. S. 93. — Georgi's Bemerk. auf einer Reise im russischen Reiche. St. Petersburg 1775. gr. 4. Bd. I. S. 77.

19) Herm. Boerhaave *Elementa chemiae. Leid.* 1732. 4. *Tom. II. Process.* 198.

20) Ant. Nunnez Sanchez *Epist. in* Achat. Gärtner *Diss. praes.* P. Fr. Gmelin *Specifica methodus recentior, cancrum sanandi etc. Tubing.* 1757. 4. §. 1. — *Memoires de la Societé royale de medecine à Paris pour l'année* 1779. *Paris* 1782. 4. p. 266 *sq.* — *Journal de medecine. T.* 77. *p.* 542. — Ant. Nunés Sanchez *Observations sur les maladies veneriennes. Paris* 1785. 12. Deutsch. Nürnb. 1788.

tige Gebrauchsart kennen, und theilte solche dem Gerhard van Swieten [21]) mit, welcher sie im Jahre 1742 in Teutschland einführte. Schon früher hatte Paul Herrmann [22]) eine bessere Verabreichungsart des Sublimats in Pillen, aus Süfsholzsaft bereitet, in Anregung gebracht, allein man fürchtete eine zu schnelle Auflösung solcher Pillenmasse, und liefs daher die Form dieser Anwendung unbeachtet, bis endlich im Jahre 1772 Chr. Ludw. Hoffmannn [23]) die Pillenmasse, aus Brotkrumen bereitet, einführte, welche aber wieder den

---

21) Gerard van Swieten, *Commentarii in* Boerhaav. *Aphorism. Leid.* 1743. 4. Vol. V. ad §. 1477. — *Ejusdem Epistola in* C. J. Hundertmark *Progr. de Ozaena venerea. Lips.* 1758. — van Swieten's kurze Beschreib. u. Heilung der Krankh., welche am öftersten in dem Feldlager beobachtet werden. Wien 1758. 8. — van Swieten, von venerischen Krankh. und ihrer Heilart. Frankf. a. M. 1791. 8.

22) Pauli Hermanni *Cynosura materiae medicae, curante* Joanne Boeclero. *Argentorati* 1726. 4. *T. I. P. III. p.* 87.

23) *Litterae* C. L. Hoffmanni *de confectione et usu pilularum majorum, ad* Franc. Jacobi, *in ejusdem Descriptione methodi, mercurium sublimatum corrosivum tutius copiosiusque adhibendi. Monast. Westphal.* 1772. *et iterum* 1785. — A. G. Richter's chirurgische Bibliothek. Götting. 1772. 8. Bd. II. St. I. S. 167 fg. — H. Chavet, Vorschlag zur gänzlichen Ausrottung der venerischen Krankheiten. Düsseldorf 1781. 8. S. 38. — E. A. Nicolai's Recepte und Curarten. Jena 1792. 8. Bd. IV. S. 173. fg. — C. L. Hoffmanni *Opuscula latina medici argumenti collecta. Monast. Westph.* 1789. 8. P. 243. sq.

Fehler hatte, dafs sie beim Austrocknen unauflöslich, und somit auch unsicher wirkend wurde [24]), weshalb dann im Jahre 1797 Bouzel und C. W. Hufeland [25]) vorschlugen, der Brotkrume den Zucker hinzuzufügen. Späterhin suchte Rave [26]) die Hoffmannschen Pillen abermals in Aufnahme zu bringen, und den Beisatz des Zuckers als gefährlich zu schildern, indem er angab, dafs dieser die Brotkrume zu sehr auflöslich mache, und dadurch ein plötzliches und nachtheiliges Einwirken des Sublimats veranlasse, was indessen die Erfahrung nicht bestätigte. In der neuesten Zeit verwarf E. L. Schubarth [27]) ebenfalls die Beimischung des Zuckers, weil dieser den Sublimat

---

[24]) Mönch, Bemerk. über einige einfache und zusammengesetzte Arzneimittel. Franf. u. Leipz. 1781. 8. S. 30. fg. — Meckel, *Diss. de morbo venereo.* Halle 1788. — Christoph Girtanner Abhandl. über die venerische Krankh. Götting. 1788. 8. 3te Aufl. 1797. S. 322. — Fr. C. A. Gren's Handbuch der Pharmacologie. Halle 1790—91. 8. Thl. II. S. 65. — Wolff in Hufeland's Journal d. pract. Heilk. v. J. 1798. Bd. VI. S. 177. fg.

[25]) C. W. Hufeland in seinem Journ. d. pract. Heilk. v. J. 1797. Bd. V. S. 454. fg.

[26]) Rave's klinische Bemerkungen mit jedesmaliger Hinsicht auf die Theorie der Heilkunde. Münster 1802. — Vergl. F. C. Tromsdorffs Versuch eines prakt. Handbuchs über die Quecksilberpräparate und deren Anwendung in Krankh. Jena 1808. 8. S. 108 fg.

[27]) E. L. Schubarth's Receptirkunst und Recepttaschenbuch für practische Aerzte. Berlin 1821. 8. S. 95.

zersetzt und in Calomel umwandelt, und empfahl statt dessen den schon von Görcke und Hermbstädt [28]) vorgeschriebenen Beisatz von Süfsholzsaft, durch welchen aber die Pillenmasse um nichts verbessert wird, da chemische Untersuchungen [29]) gelehrt haben, dafs der Sublimat durch die meisten desoxygenirenden Stoffe, als: Licht, Alcohol, destillirte Wasser von Pflanzen, Brotkrumen, Gummi, Zucker, Pflanzenextracte, fette und ätherische Oele,

---

28) *Pharmacopoea castrensis Borussica. Berolini* 1805. 12. *Formula* 48.

29) C. Juch's Bemerkungen über das salpetersaure Quecksilber und dessen Zersetzung durch Gummischleim. — Berlinisches Jahrbuch für die Pharmacie, auf das Jahr 1797. 3ter Jahrg. 2te Aufl. Berlin 1818. 12. S. 158. fg. — Boullay, über verschiedene Veränderungen, welche das ätzende salzsaure Quecksilber durch die Einwirkung mehrerer Körper erleidet. Im Auszuge aus den *Annales de Chimie. T. LXIV. p.* 176—205. übers. im neuen Berlinischen Jahrbuche für das Jahr 1803. Berlin 1803. 12. Bd. I. S. 236—247. — A. Sterler, über die Zersetzung des ätzenden Quecksilber - Sublimats durch arabisches Gummi, in J. Andr. Buchner's Repertorium für die Pharmacie. Nürnberg 1817. 12. Bd. III. S. 105. fg. — J. A. Buchner's Anmerk. ebend. S. 106. fg. — Die *Pilulae majores Hoffmanni* enthalten Calomel, dargethan von P. J. Henkel in J. A. Buchner's Repertorium für die Pharmacie. Nürnb. 1819. 12. Bd. VI. S. 273. fg. — J. B. Trommsdorf's chemische Receptirkunst, oder Taschenbuch für practische Aerzte, welche bei dem Verordnen der Arzneien Fehler in chemischer und pharmaceutischer Hinsicht vermeiden wollen. 5te Aufl. Erfurt 1826. 8. S. 226.

Harze u. s. w. leicht zersetzt und in Calomel verwandelt wird, diese Zersetzung aber, nach dem reinen destillirten Wasser, bei dem reinen arabischen Gummi und Zucker noch am schwächsten ist, und darum auch diese drei Excipienten am tauglichsten sind. Hiernach erscheinen nun die bisherigen Anwendungsarten des Sublimats in chemischer Hinsicht alle als fehlerhaft, und auch selbst die Auflösung des Sublimats in reinem destillirten Wasser ist, wenn sie vor dem Einflusse des Lichts nicht vollkommen gesichert werden kann, ebenfalls kein zuverlässiges Heilmittel; in sofern aber solche Zersetzungen nur allmählich erfolgen, wird auch jede Composition um so zuverläfsiger seyn, je weniger alt sie ist. Wie lange die bei der Dzondi'schen Cur zu gebrauchenden Hufeland'schen Pillen noch Sublimat enthalten, und in dieser Qualität wirksam bleiben, läfst sich nicht bestimmen, weil nicht die Zeitdauer allein, sondern auch die Bereitungs- und Aufbewahrungsart des Präparates auf den Decompositionsprocefs Einflufs hat; denn, je mehr Feuchtigkeit die Pillenmasse enthält, um so schneller und vollständiger mufs auch in ihr die Zersetzung des Sublimats erfolgen. Deshalb liefs ich die bei den Curversuchen in Gebrauch genommenen Pillen möglichst consistent bereiten, in einer Schachtel (nicht in einem verstopften Glase) an einem trocknen, warmen und dunkeln Orte aufbewahren, und nicht über acht Tage alt werden.

Die Anempfehlung des Sublimats als eins der vorzüglichsten, gegen Syphilis anzuwendenden Heilmittel (ad I.) ist ebenfalls nicht neu, denn nachdem Boerhaave (19.) wunderbare Wirkungen von dem vorsichtigen Gebrauche des Sublimats gerühmt hatte, brachten besonders Sanchez (20.) und van Swietens (21.) Belobigungen und Pringle's Einführung desselben in die englische Militair-Medicinalpflege [30]) ihn in grofse Aufnahme, und seit jener Zeit erklärten sich, ungeachtet mancher Gegner [31]), sehr viele Aerzte, und einige unter ihnen sogar ausschliefslich, für denselben. So z. B. wurde der innere Gebrauch dieses Mittels gegen Syphilis sehr empfohlen von Blaske [32]), de Haen [33]), Bona [34]), Gordon [35]), Miller [36]), Macauley [37]),

---

30) *On the cure of the lues venerea by the mercurius corrosivus sublimatus, in Medical observations and inquiries by a society of physicians. Lond.* 1757. 8. *T. I. p.* 365. *T. II. p.* 75.

31) Vergl. Girtanner's Abhandl. (Citat 24.) S. 319 fg.

32) Chr. Blaske, *Dissertat. de virtute venenorum medica. Vienn.* 1755.

33) Ant. de Haen, *Ratio medendi in nosocomio practico. Vienn.* 1757. 8. *P. II. Cap.* 12. *p.* 175. *et P. IV.*

34) Giovanni della Bona, *Historia aliquot curationum mercurio sublimato corrodenti perfectarum. Veronae* 1757. 8.

35) Abr. Gordon, *in Medical observat. and inquiries. T. I. No.* 28.

36) Miller, ebend. No. 30.

37) Macaulay, ebend. T. II. No. 19.

Stockhausen[38]), Büchner[39]), Störk[40]), Zanoni[41]), Herrmann[42]), Locher[43]), Cren[44]), Calvi[45]), Le Begue[46]), Baylies[47]), Gooch[48]), Lentin[49]), Gardane[50]), Brom-

---

38) Stockhausen, *de mercurii sublimati usu interno. Hal.* 1758.

39) Büchner, *Diss. de mercurii sublimati corrosivi usu medico interno. Hal.* 1758.

40) Ant. Störk, *Annus medicus secund. Vienn.* 1759. 8. p. 222.

41) G. Zanoni, *Vindiciae merc. subl. Ep. ad G. van Swieten. Romae* 1761.

42) Herrmann, *Diss. de hydrargyri praeparationum internarum in sanguinem effectibus. Argent.* 1761.

43) Max. Locher, *Observat. pract. circa luem veneream. Vienn.* 1762. 8. p. 11. sq.

44) Fort. Ant. Cren, *Tractatus de americana lue, ac omnium tutissima curandi methodo mercurii sublimati corrosivi ope. Melitae* 1762. 4.

45) Giov. Calvi, *Lettere sopra l'uso medico interno del mercurio sublimato corrosivo. Cremonae* 1762.

46) Le Begue de Presle, *Memoire pour servir à l'histoire de l'usage interne du mercure sublimé corrosif. à la Haye* 1763. 12. — Nicolai's Recepte und Curarten. Bd. IV. S. 187, fg.

47) Will. Baylies, *Practical essays on medical subjects. Lond.* 1765. 8.

48) Benj. Gooch, *Cases and remarks in Surgery. Lond.* 1769.

49) Fr. Benjam. Lentin, *Observationum medicarum. Fasc. II. Lips.* 1770. 8. *p.* 45.

50) J. Gardane, *Recherches pratiques sur les differentes manières de traiter les maladies vénériennes. Paris* 1770. 8. — Gardane, *Moyens de détruire le mal vénérien. Paris* 1772. 8. — Ejusd. *Manière sure et*

field[51]), Cezan[52]), von Horne[53]), Bell[54]), Sanchez[55]), Stoll[56]), Wykissely[57]),

---

facile de traiter les maladies vénériennes. Paris 1773. 8. — Richter's chirurg. Bibl. Bd. III, St. 1. S. 59. fg. — Nicolai's Recepte u. Curarten. Bd. IV, S. 181. fg.

[51]) William Bromfield, *an account of the English Nightshades and their effects, also practical observations on the use of corrosive sublimate and Sarsaparilla. Lond.* 1757. 8. — *and Chirurg. observat. and cases. Lond.* 1773. 8. Deutsch. Leipz. 1774. 8. S. 52. fg.

[52]) Cezan, *Manuel antisyphilitique, ou essai sur les maladies veneriennes. Paris* 1774. 8. — Richter's chir. Bibl. Bd. III, St. 1. S. 97. fg.

[53]) De Horne, *Exposition raisonnée de differentes methodes d'administrer le mercure dans les maladies veneriennes. Paris* 1774. 8. — *Journal de Medecine, Chirurgie et Pharmacie, par* Roux. *Juillet — Decembre* 1776. *Tom.* 46. — De Horne, *Observations faités et publiées par ordre du gouvernement sur les differentes methodes d'administrer le mercure dans les maladies veneriennes. Paris* 1779. 8. Deutsch. Abhandl. von den verschiedenen Methoden u. s. w. Leipzig 1782. 8. S. 48. — Richter's chirurg. Bibl. Bd. III. St. 2. S. 195. fg. — Nicolai's Recepte und Curarten. Bd. IV. S. 171 fg. u. 193 fg.

[54]) Benj. Bell, *a treatise on the theory and management of ulcers. Edinb.* 1778. 8. Deutsch. Lpz. 1779. 8. Bd. II, S. 259. fg.

[55]) Citat 20.

[56]) Maximil. Stoll, *Pars tertia rationis medendi in nosocomio practico Vindobonensi. Viennae* 1780. 8. *p.* 431 sq.

[57]) W. Wykissely, *De mercur. subl. corros. in syphilide efficaci tutoque usu. Vienn.* 1780. 8. — Richter's chir. Bibl. Bd. VII, S. 537 fg.

Nose [58]), Duncan [59]), Vogler [60]), Hoffmann [61]), Fritze [62]), Althof [63]), Richter [64]), Theden [65]), Müller [66]), Fieliz [67]), Swe-

---

58) C. W. Nose, über die Behandl. des vener. Uebels. Augsb. 1780. 8.

59) Andr. Duncan, *medical commentaires for the year* 1781—82. *Vol. VIII. Lond.* 1785. 8. — Richter's chir. Bibl. Bd. VIII. S. 240.

60) Vogler, *Pharmaca selecta, observationibus clinicis comprobata. Edit.* 2. *Wetzlariae* 1788. *Artic. Pil. maj. Hoffmanni.*

61) C. L. Hoffmann, *Opuscula latina medici argumenti collecta. p.* 245 fg. — Derselbe vom Scharbock, von der Lustseuche u. s. w. Münster 1782. 8. S. 277 fg. — Derselbe, von den Arzneikräften des rohen Quecksilbers, des Sublimats u. s. w. Mainz 1796. 8. — Vergl. Citat 23.

62) Joh. Fr. Fritze, Handbuch über die venerischen Krankheiten. Berlin 1790. u. 1797. 8. S. 258.

63) L. C. Althof, practische Bemerkungen über einige Arzneimittel. Götting. 1791. 8. Bd. I, No. 2. S. 81. — Richter's chirurg. Bibl. Bd. XI. S. 261 fg.

64) A. G. Richter, chirurgische Bibliothek. Gött. u. Gotha. Jahrg. 1791. 8. Bd. XI, S. 261 fg.

65) J. C. A. Theden, neue Bemerk. u. Erfahr. zur Bereicher. der Wundarzneik. und Arzneigelahrheit. Berlin 1795. 8. Thl. III. S. 1. fg.

66) Joh. Valent. Müller, gründliche Anleitung, alle Arten der venerischen Krankheiten genau zu erkennen und richtig zu behandeln. Bremen 1796. 8. Bd. II. S. 202. fg.

67) Fieliz, in Loder's Journal für die Chirurgie u. s. w. Jena 1797. Bd. I. S. 557. g.

diaur [68]), Lagneau [69]), Hufeland [70]), Bernstein [71]), Horn [72]), Wendelstadt [73]), Rust [74]), Walch [75]), Osbeck [76]),

---

[68]) François Swediaur, *Traité complet sur les symptômes, les effets, la nature et le traitement des maladies syphilitiques. Paris. An VI. sept. edit. Paris* 1817. 8. Deutsch von Fr. Wilh. v. Hoven. Ludwigsburg 1799. 8. Thl. II. S. 222. fg.

[69]) L. V. Lagneau, *Exposé des symptômes de la maladie venerienne, des diverses méthodes de traitement qui lui sont applicables, et des modifications qu'on doit leur faire subir suivant l'âge, le sexe, le temperament du sujet, les climats, les saisons et les maladies concomitantes. Paris* 1803. *cinquième edit.* 1818. 8 pag. 245. sq. Deutsch: die Kunst, alle Arten der Lustseuche zu erkennen und zu heilen. Gotha 1815. 8.

[70]) C. W. Hufeland, System der practischen Heilkunde. Jena u. Leipzig 1805. 8. Bd. II. Abth. II. S. 413. — Dessen Journal der pract. Heilk. vom J. 1800. Bd. IX. St. 3. S. 120. f., u. vom Jahre 1826. Bd. LXII. St. V. S. 131. fg.

[71]) Joh. Gottl. Bernstein's practisches Handbuch für Wundärzte. Neue Ausg. Leipz. 1800. 8. Th. III. S. 731. u. 735. fg.

[72]) Ernst Horn, Handb. der med. Chirurgie. Berlin 1806. 8. Th. II. S. 399.

[73]) Wendelstadt in Hufeland's Journal d. pract. Heilk. v. J. 1809. Bd. XXVIII. St. V. S. 69. fg.

[74]) Joh. Nep. Rust, Helkologie. Wien 1811. 8. Bd. II. S. 34. §. 207.

[75]) Fr. Aug. Walch', ausführl. Darstellung der venerischen Krankh. Jena 1811. 8. S. 161 fg.

[76]) *Fullständig Uppgift af min brukade Kurmethod emot urartade veneriska Sjukdomer. Utg. af* Osbeck *i Stockholm* 1811. — Dasselbe Werk in der Uebersetzung: Charles Gustave Osbeck, *Exposé de la*

Schmidt [77]), Wendt [78]), Cullerier [79]), Mathias [80]), von Wedekind [81]) und den meisten der jetzigen Pariser Aerzte [82]). Manche Heil-

---

méthode pour guérir les maladies vénériennes dégénérés, Presenté a Messieurs les commissaires, nommés par Sa Majesté le Roi pour en prendre connoissance. Stockholm 1811. 8. §. 2. No. 5. Deutsch von N. Meyer. Bremen 1813. 8. — Hufeland's Journal d. pract. Heilk. v. J. 1811. Bd. XXXIII. St. II. S. 114. — Schweigger ebendas. Bd. XXXVII. St. VI. S. 61. fg.

[77]) Joh. Ad. Schmidt's Vorlesungen über die syphilitische Krankheit und ihre Gestalten. Wien 1812. 8. S. 152. fg.

[78]) Joh. Wendt, die Lustseuche in allen ihren Richtungen und Gestalten. Breslau 1816. 8. 2te Auflage. 1819. 8. S. 257. fg.

[79]) Cullerier, *sur la maladie vénérienne. Paris* 1818. 8. Deutsch von Renard. Mainz 1822. 8. *Dictionaire des sciences médicales, par une société de médécine et de chirurgiens. Paris* 1819. 8. T. 32. *Artic. mercure.* p. 475. — Deutsch Cullerier, über das Quecksilber u. seine Anwendung gegen syphilitische Krankheiten. Mit Zus. von D. J. K. Renard. Pesth 1822. 8. S. 91.

[80]) Andrew. Mathias, *The Mercurial Disease. An Inquiry into the history and nature of the Disease produced in the human constitution by the use of mercury, with observations of its connexion with the Lues venerea. III. Edit. London* 1819. 8. Deutsch, mit Anmerk. v. Heinr. Robbi. Leipz. 1822. 8. S. 269 fg.

[81]) F. von Wedekind, über den Gebrauch des ätzenden Quecksilbersublimats in venerischen Krankheiten, in Hufeland's Journal der pract. Heilk. vom J. 1824. Bd. LVII. St. I. S. 38. fg.

[82]) Joh. Ludw. Casper, in Rust's Magazin v. J.

künstler empfahlen auch für die Fälle, bei welchen die Einführung des Sublimats durch den Mund nicht zuläfsig ist, die Anwendung desselben Theils in Clystiren [83]), Theils in Waschungen [84]) und Bä-

---

1821. Bd. XI. S. 395. — Dessen Characteristik der französischen Medicin mit vergleichenden Hinblikken auf die englische. Leipzig 1822. 8. S. 222 fg. — Joh. Heinr. Kopp's ärztliche Bemerkungen, veranlafst durch eine Reise in Deutschland u. Frankreich. Frankf. a. M. 1825. 8. S. 124. fg.

83) *Parallele des differentes méthodes de traiter la maladie vénérienne etc.* (Par Louis?), *Paris* 1764. 8. p. 175. — Royer, *Lettre sur une brochure anonyme. portant pour titre: Parallele des differentes méthodes etc.*] *Leips.* 1765. 12. — Roger, *Instructions pour l'administration des lavemens antiveneriens. Paris* 1765. 8. — Roger, *Diss. sur une nouvelle méthode de traiter les maladies venériénnes par des lavements. Paris* 1767. — Ferrand, *Observations sur les differentes méthodes de traiter les maladies venériénnes, avec une nouvelle méthode les guerir par les lavemens mercuriels. Narbonne* 1770. 4. — Le Febure, *le Médecin de soi même etc. Paris* 1775. 8. — von Horne, Abhandl. (Citat 53) Cap. IX, S. 146. u. 254. — Vollmar in Baldingers neuem Magazine für Aerzte. Bd. VIII, St. 4. S. 1. fg. — E. A. Nicolai's Recepte u. Curarten. Bd. IV. Jena 1792. 8. S. 215. fg.

84) Vergl. Citat 8. und Joan. de Gorter, *Medicinae compendium in usum exercitationis domesticae. Francf. et Lips.* 1749. 4. *Pars I. p.* 143 *sq.* — *Ejusdem Formulae medicae. Francof. et Lips.* 1760. 4. *p.* 164. 522. 437. — C. L. Hoffmann, vom Scharbocke, von der Lustseuche (Citat 61) S. 277. fg. — F. von Wedekind in Hufeland's Journ. d. pract. Heilk. v. J. 1822. Bd. XXXXVIII, St. II. S. 3. fg. St. III. S. 56. fg. u. in demselben v. J. 1824. Bd, LVIII, St. I. S. 52. fg.

dern [85]), Theils auch in Einreibungen mittelst einer Beimischung von Fett [86]) oder Speichel [87]).

Vergleicht man ferner die vom Prof. Dzondi vorgeschriebenen Nebenbedingungen beim Sublimatgebrauche mit den Angaben früherer Schriftsteller,

---

[85]) Vergl. Citat 10. u. Baumé's *Chimie experimentale. Paris* 1773. 8. Deutsch. Leipz. 1775. Th. II. S. 466. — von Horne's Abhandl. von den verschied. Method. das Quecksilber zu gebrauchen. Cap. X. S. 151. fg. u. 272. fg. — Richter's chirurg. Bibl. Bd. III. S. 206. — von Wedekind in Hufeland's Journal d. pract. Heilk. v. J. 1822. Bd. XXXXVIII. St. II. S. 10. fg.

[86]) Vergl. Citat 7. u. Domenico Cirillo *Aviso intorno alla maniera di adoperare l'unguento di Sublimato corrosivo nella cura delle malattie venerie. Napoli* 1780. — D. Cirillo, *Osservazioni pratiche intorno alla lue venerea. Napoli* 1783. 8. *Part. II. p.* 149. Deutsch. Leipzig 1790. 8. — C. W. Hufeland, Journ. d. pract. Heilk. vom J. 1800. Bd. IX. St. III. S. 121. und dasselbe v. J. 1819. Bd. XXXXI. St. III. S. 1. fg. — F. von Wedekind ebendas. Bd. LVIII. St. I. S. 52. fg.

[87]) Valer. Aloys. Brera, *Programma del modo da giro sul corpo umano per nezzo di frizioni fatte con saliva od altri umori animalizzati. Pavia* 1797. 8. Deutsch: *Anatripsologia*, oder die Lehre von den Einreibungen u. s. w. A. d. Ital. Wien 1800—1. 8. (Eine Erweiterung der Clare'schen Methode der Einreibungen des Mercurs in die Backen und Zunge. Peter Clare, *an Essay on the cure of abscesses by caustic — also a new method of introducing mercury into the circulation for the cure of the lues venerea. Lond.* 1779. p. 60. Uebers. in Samml. auserles. Abhandl. für pract. Aerzte. Bd. VI. S. 110. fg.)

so ergibt sich zwischen beiden eine grofse Uebereinstimmung.

Der Gebrauch des Mercurs in gröfseren Zwischenzeiten (1. B.) wurde bei andern Mercurialpräparaten bereits mit gutem Erfolge versucht, wie z. B. die typischen Mercurial-Räucherungen nach Charbonier [88]) und Lalouette [89]), dann die Astruc'schen [90]) und Petit-Fabre'schen [91]) Einreibungen der grauen Quecksilbersalbe, welche Louvrier [92]) und Rust [93]) nach dem Tertiantypus durchführten, ferner der von Schönemann [94])

---

[88]) *Lettre d'un médecin à un de ses amis de province, touchant le remede de Mr. de* Charboniere. *Paris* 1738. 8.

[89]) P. Lalouette, *nouvelle méthode de traiter la maladie vénérienne par la fumigation. Paris* 1776. 8.

[90]) Joh. Astruc, *de morbis venereis. Libri novem. Lutetiae Parisiorum.* 1736. 4. *Editio altera.* 1740. 4. *T. I. Lib. IV. Cap. VII.* §. 1. *sq.*

[91]) Jean Louis Petit, *Traité des maladies des os. Paris* 1705. 12. *Troisième édition* 1736. *Tome II. p.* 495. — Pierre Fabre, *Traité des maladies vénériennes. Paris* 1758. 12. *Troisième edit.* 1768. 8. Deutsch. Kopenhagen 1777. 8. S. 352. fg.

[92]) Joh. Louvrier, nosographisch-therapeutische Darstellung syphilitischer Krankheitsformen, nebst Angabe einer zweckmäfsigen und sichern Methode, veraltete Lustseuchenübel zu heilen. Wien 1809. 8. 2te Aufl. 1819. 8. S. 310.

[93]) Joh. Nep. Rust, über die Heilkraft der methodischen Quecksilbereinreibungen in syphilitischen und nicht syphilitischen Krankheiten, in dessen Magazin für die gesammte Heilkunde v. J. 1816. 8. Bd. I. S. 397.

[94]) Schönemann, Unterricht über die ersten und

angegebene, steigende Gebrauch des *Mercurius solubilis* mit typischen Pausen an jedem 4ten Tage, so wie auch die Weinhold'schen Gaben des Calomels [95]) nach dem Quartantypus, und hinsichtlich des Sublimatgebrauches deutet von Wedekind [96]) ebenfalls auf einen solchen, nur weiter auseinander gerückten Typus hin, indem er sagt, dafs sein Geheimnifs in der Cur eingewurzelter und weit gediehener venerischer Krankheiten, durch die er sich den ausgedehnten Ruf erworben, nur in der methodischen Abwechselung des Sublimatgebrauches mit andern Mitteln (*Sabina, Calamus aromaticus, Acida mineralia, China* u. dgl.) bestanden habe. Auf ähnliche Weise verfuhr auch C. W. Hufeland [97]), indem er das Mittel einen Tag um den andern steigerte, nach vierwöchentlichem Gebrauche dasselbe 8 bis 14 Tage aussetzen, dann immer wieder von neuen anfangen liefs, und dieses methodische Abwechseln bis zur gänzlichen

---

ursprünglichen Zufälle einer venerischen Ansteckung, wiefern durch ihre richtige Behandlung die allgemeine Lustseuche abgewendet werden kann. Berlin 1804. 8. S. 16. fg.

95) K. A. Weinhold, von den Krankheiten der Gesichtsknochen und ihrer Schleimhäute u. s. w. Halle 1818. 4. S. 36.

96) von Wedekind, in Hufeland's Journal der pract. Heilk. Bd. LVIII. St. 1. S. 45. u. 50.

97) C. W. Hufeland's System. Bd. II. Abthl. II. S. 431. u. 433. u. Journ. Bd. LXII. St. 5. S. 132.

Heilung fortsetzte; so heilte auch E. Horn [98]) manche Formen einer veralteten Syphilis nur dadurch, dafs er mit dem Mercurialgebrauche von Zeit zu Zeit inne halten liefs. — Ich glaube es der Wichtigkeit dieses Gegenstandes (der, wie sich späterhin zeigen wird, höchst wahrscheinlich die Hauptsache in der ganzen Dzondischen Heilart ausmacht) schuldig zu seyn, noch eine Bemerkung hinzuzufügen. Schon in früherer Zeit machte Peyrilhe [99]) zur Rechtfertigung seiner sechs-, acht- und zehntägigen Pausen, nach welchen er das flüchtige Alkali gebrauchen liefs, darauf aufmerksam, dafs dieses auch bei den Quecksilbereinreibungen so bewährt befundene und überhaupt bei jeder antisyphilitischen Cur zu befolgende Verfahren den doppelten Zweck habe, einmal den Kranken nicht zu ermüden, und dann dem Mittel Zeit zu lassen, seine Wirkung zu entwickeln, welche ächt practische Ansicht die meisten Aerzte nicht beachteten, und Bertrandi [100]) sogar tadelte. Aufser dem von Peyrilhe angegebenen zweifachen Vortheile

---

[98]) E. Horn's Archiv für medicinische Erfahrung v. J. 1815. S. 975.

[99]) Bern. Peyrilhe, *Remède nouveau contre les maladies vénériennes, tiré du regne animal, ou essay sur la vertu anti-vénérienne des alcalis volatils. Paris* 1774. 12. *et Montpellier* 1786. 8. Deutsch. Breslau 1787. 8. S. 22. 185. fg.

[100]) Ambros. Bertrandi, Abhandlung von den venerischen Krankheiten. A. d. Ital. von K. H. Spohr. Nürnberg 1791. 8. Th. II. S. 495. fg.

scheint der Hauptnutzen einer typischen Curart aber der zu seyn, daſs hierdurch nicht blôſs die Wirkung des Mittels, sondern auch die Krankheit selber rhythmisch, und letztere dann um so leichter mittelst Natur- und Kunsthülfe bezwingbar wird. Hiervon habe ich bei der typischen Mercurial-Inunctionscur nach Louvrier und Rust mich vielfältig zu überzeugen Gelegenheit gehabt, indem ich nicht bloſs syphilitische, sondern auch an chronischer Quecksilber-Vergiftung schwer darniedergelegene Kranke in diese Cur nahm, und durch letztere den chronischen Mercurialismus in einen acuten umwandelte, welcher dann, als ein solcher, am 15ten, 17ten oder 21ten Tage der Cur kritisch wurde, und so die Heilung der alten Mercurial-Cachexie herbeiführte. Solche Mercurialcrisen sind von vielen Aerzten unrichtig verstanden, und für Crisen der syphilitischen Krankheit, wegen der die Cur angewendet wurde, gehalten worden; allein sie sind dieſs nicht, denn die Crise der Syphilis tritt schon mit dem 9ten Tage der Cur (zur Zeit der 5ten Einreibung) ein, indem bis dahin sich alle Krankheitssymptome noch steigern, von dieser Zeit an aber alles Unbrauchbargewordene vom Körper ausgestoſsen, das noch Brauchbare aber reconstituirt wird, und nun die Heilung schon vor dem Eintritte der Mercurialcrise beginnt. Muſs daher ein Kranker zwischen der 5ten und 7ten Einreibung aus der Cur genommen werden, so ist er zwar gewöhnlich von der Syphilis, aber meistentheils

noch

noch nicht vom Mercurialismus befreit, den nur die darauf folgende Mercurialcrise zu heben pflegt, und mit deren Eintritte der Kranke dann auch erst vollkommen gesundet. Hiernach hat sich der Professor Dzondi sehr verdient gemacht, daſs er eine solche typische Behandlungsart auch für den Sublimatgebrauch einführte, und die Aufmerksamkeit der Aerzte von neuen auf diesen höchst wichtigen Gegenstand hinlenkte. Ob nun aber der Tertiantypus gerade der entsprechende sey, und vielleicht auch hier eine so sinnlich wahrnehmbare Krankheits- und Mercurialcrise, wie bei der Louvrierschen und zum Theil auch bei der Hahnemannschen Cur [101]) veranlaſst werden kann, dieſs ist durch die Bemühungen des Professors Dzondi noch nicht ausgemittelt worden, und muſs daher einer weitern Forschung vorbehalten bleiben.

Den Sublimat nicht in den leeren, sondern in den vollen Magen einzuführen (1 C.), deshalb den Kranken beim Einnehmen etwas Zwieback essen zu lassen, wurde zur Verhütung der Magenbeschwerden von C. L. Hoffmann [102]) angerathen, und dann besonders von den Aerzten für nöthig erachtet, welche das Mittel in starken Dosen verabreich-

101) Samuel Hahnemann's Unterricht für Wundärzte über die venerischen Krankheiten, nebst einem neuen Quecksilberpräparate. Leipzig 1789. 8. S. 108. fg. 245. fg.

102) C. L. Hoffmanni *Opuscula collecta*. p. 264. — Vergl. Nicolai's Recepte. Bd, IV. S. 176.

ten. Cezan [103]) gebot nur im Allgemeinen, dasselbe nicht nüchtern, Gardane [104]) aber, es in einer Reifs- oder Nudelsuppe einzunehmen. Die meisten Aerzte lassen, so wie v. Wedekind [105]) es angibt, den Kranken vor oder nach dem Einnehmen der Pillen etwas Weifsbrot geniefsen.

Das allmählige Steigern der Gabe des Sublimats (1. D. E.) bis zu 1 Gran täglich, war bisher eine allgemeine und von v. Horne [106]), Rust [107]) und Hufeland [108]) besonders erwähnte Curmaxime. Theden [109]) erhöhte die Gabe, so wie Dzondi, bis zu $1\frac{1}{2}$ Gran, C. L. Hoffmann [110]) mitunter bis zu 4 Gran täglich, und v. Wedekind [111]) so hoch, als das Mittel ertragen wurde, d. h. noch nicht Unterleibsbeschwerden und riechenden Athem veranlafste.

Der Beigebrauch des Opiums zur Beseitigung

---

103) Cezan (Citat 52.) — Vergl. Richter's Bibl. IV. S. 101.

104) Gardane (Citat 50.) — Vergl. Nicolai's Recepte. Bd. IV. 183.

105) von Wedekind, in Hufeland's Journal der pract. Heilk. Bd. LVIII, St. I. S. 43.

106) von Horne's Abhandlung. S. 243.

107) Rust's Helkologie. §. 207.

108) C. W. Hufeland's Journ. d. pract. Heilk. Bd. LXII. St. V. S. 132.

109) Theden's neue Bemerk. Th. III. S. 5.

110) C. L. Hoffmanni *Opuscula collecta*. p. 258. — Vergl. Richter's Bibl. Bd. II, St. I. S. 168. u. Nicolai's Recepte. Bd. IV. S. 175.

111) von Wedekind, a. a. O. S. 44. fg. u. 49 fg.

der übeln Nebenwirkungen des Sublimats (1. F. G. 5. A. 6. E.) ist ein Curverfahren, welches besonders seit der Zeit in Gebrauch kam, als Nooth, nach Michaelis Angabe [112]), glaubte die Entdeckung gemacht zu haben, dafs das Opium für sich allein die mit Mercurialcachexie complicirte Syphilis zu heilen vermöge, und Girtanner [113]) darthat, dafs es unter die besten Mittel zur Stillung des Speichelflusses gehöre. Es wurde daher anfänglich als ein Hauptmittel zur Heilung der Syphilis, und späterhin als ein Nebenmittel beim Mercurial- und besonders beim Sublimatgebrauche betrachtet und sehr häufig anempfohlen [114]); ja mit-

---

112) Michaelis in Richter's chirurg. Bibl. v. J. 1782. u. 1783. Bd. VI. S. 139. fg. u. 735 fg. und in *London medical commentar. Vol. V. medical communications. Vol. II. p.* 307.

113) C. Girtanner's Abhandl. über die vener. Krankh. 3te Aufl. S. 284.

114) Alexand. Grant, in *Lond. med. Journal. Vol. VI. p.* 1. und im *Journal de Médecine. Tom. LXXXII. p.* 410. — Vergl. Bemerk. über den Gebrauch des Opiums u. den Nutzen desselben in der vener. Krankh., in Samml. auserles. Abhandl. für pract. Aerzte. Bd. XI. St. I. S. 68. fg. — J. D. Schöpf, von der Wirkung des Mohnsaftes in der Lustseuche. Erlangen 1781. 8. — Tode, *de eximia opii virtute antivenerea, in Act. Societ. Reg. med. Hafniensis. Hafn.* 1783. 8. *Vol. I. p.* 424. — Fischer, in Richter's chirurg. Bibl. v. J. 1784. Bd. VII, S. 768. — Thom. a Thuessink, *Diss. de Opii usu in Syphilide. L. B.* 1785. — Gius. Pasta, *Nuove Ricerche della facolta dell' Opio nelle malattie veneree.* Berg. 1783. 8. — J. Arne-

unter wurde auch schon die Vorschrift gegeben [115]), dem Sublimate das Opium gleich vorweg beizumischen.

---

mann, *de morbo venereo analecta quaedam. Gött.* 1789. — Reisinger, *Diss. observationes medicas et chirurgicas continens. Götting.* 1789. 4. *Observ.* 4. — Souville in C. W. Hufeland's neuesten Annalen d. franz. A. K. v. J. 1791. Bd. I. S. 68. fg. — Althof, über die Wirkung des Mohnsaftes in vener. Krankh., in dessen pract. Bemerk. a. a. O. S. 111. Vergl. Richter's chirurg. Bibl. v. J. 1791. Bd. XI, S. 265. fg. — Aug. Fr. Hecker, deutliche Anweisung, die venerischen Krankheiten genau zu erkennen und richtig zu behandeln. Erfurth 1791. u. 1801. 8. S. 115. fg. — Rudolph, *diss. de opii in luis venereae sanatione efficacia. Erlang.* 1792. 4. — B. Bell's Abhandl. über den bösartigen Tripper. a. a. O. Bd. II. S. 226. — Sam. Hahnemann, in Hufeland's Journ. d. pract. Heilk. v. J. 1796. Bd. II, S. 516. fg. — Fr. Jahn's Auswahl der wirksamsten, einfachen und zusammengesetzten Arzneimittel. Erfurth. 3te Aufl. 1814. 8. Bd. II. S. 727. — Wizmann, über die Lustseuche in den nördlichen Provinzen der europäischen Türkei. Russische Sammlung v. J. 1816. Bd. I. S. 233. — F. G. Voigtel's vollständiges System der Arzneimittellehre. Herausgegeben von C. G. Kühn. Leipz. 1817. 8. Bd. II. Abthl. II. S. 285 fg.

115) C. L. Hoffmann, *Opuscula collecta.* p. 260. nota. — John Hunter, *a treatise on the venereal disease. Lond.* 1786. 4. Deutsch. Leipz. 1787. 8. S. 597. u. 636. — Joh. Fr. Fritze's Handb. über die vener. Krankh. a. a. O. S. 339. — Aug. Fr. Hekker's deutl. Anweisung. a. a. O. S. 91. — C. W. Hufeland, in dessen neuesten Annalen der franz. A. K. Bd. I. S. 86. Anmerk. desgl. in dessen System der pract. Heilk. Bd. II. Abschn. II. S. 418. und im

Die Vorausbestimmung des Quantums des Mercurialverbrauches (l. D. u. K.) und der Dauer der Cur (l. H. I. u. K.) ist ebenfalls nicht neu. Die älteren Aerzte beschränkten sich nur darauf, das Quantum des Verbrauchs zu bestimmen, und so glaubte hinsichtlich des Sublimatbedarfs Gardane [116]) bei recenten Krankheitsfällen mit 8 bis 16 Gran auszureichen, dagegen von Horne [117]) bei inveterirten Uebeln 24 bis 65 Gran nöthig hatte, zwischen welchen Extremen Lagneau [118]) einen Mittelsatz annimmt, und bei leichteren Krankheitsfällen 20 bis 25 Gran, bei schwerern Uebeln hingegen 36 bis 45 Gran für nöthig erachtet. Die neueren Aerzte dehnten ihre Bestimmung aber auch zugleich auf die Zeitdauer der Cur aus, wie diefs z. B. Berg [119]), Louvrier (92.) und Weinhold (95.) thaten.

Journ. d. pract. Heilk. Bd. LXII. St. V. S. 132. — Joh. Goercke, *in ejusd. Pharmacopoea castrensi Borussica. Berolini* 1805. 12. *Formula* 48. — E. Horn's Handb. d. med. Chirurg. Th. II. S. 416. fg. u. 438. — Rust's Helkologie. §. 207. — Fr. Aug. Walch, ausführliche Darstellung der venerischen Krankheit. S. 163. u. 193 — Joh. Wendt, die Lustseuche u. s. w. S. 238. fg.

116) Gardane, (Cit. 50) in Richter's chirurg. Bibl. Bd. III. S. 66 u. 69.

117) von Horne's Abhandl. (Cit. 53.) S. 202. 245. 247. u. 347. — Vergl. Nicolai's Recepte. Bd. IV. S. 171.

118) Lagneau *Exposé* (Cit. 69.) p. 261.

119) J. F. Berg, *Diss. de Hydrargyri oxydati rubri usu interno, tum ad alios morbos, tum potissimum ad*

Die Anwendung einer Nachcur (l. K.) schien allen vorsichtigen Aerzten ganz unerläſslich. Schon Boerhaave[120]) gab die Vorschrift, das Quecksilber bis zum Verschwinden aller venerischen Zufälle, und dann in geringerer Dosis noch eben so lange fortgebrauchen zu lassen, was ebenfalls auch C. W. Hufeland[121]) anempfiehlt. Gardane[122]) begnügte sich hiermit noch nicht, sondern wollte eben so viel Sublimat, als bis zum Verschwinden der Symptome verbraucht worden war, auch nachgebrauchen lassen. Bernstein [123]) beschränkte sich bei der Nachcur auf die Hälfte des früheren Sublimatverbrauches. Cezan[124]) rieth an, den Sublimat nach Beseitigung der venerischen Zufälle noch 2 bis 3 Wochen lang nehmen zu lassen, und Bell[125]) fand es nöthig, den Gebrauch wenigstens noch einige Zeit fortsetzen zu lassen.

---

morbos syphiliticos magnopere laudando. Francof. ad Viadr. 1808. 8. und Hufeland's Journ. der pract. Heilk. Bd. XXII, St. III. S. 113. fg. — Vergl. Cit. 11.

120) Herm. Boerhaave, *Aphorismi de cognoscend. et curand. morb. L. B.* 1737. Deutsch. Berlin 1763. 8. *Aphor.* 1476. *et* 1477.

121) C. W. Hufeland, System der pract. Heilk. Bd. II. Abth. II. S. 427. fg. u. Journ. d. pract. Heilk. Bd. LXII. St. V. S. 133.

122) Gardane, (Cit. 50.) in Richter's chirurg. Bibl. Bd. III. S. 66.

123) J. G. Bernstein's pr. Handbuch. (Cit. 71.) Th. III. S. 739.

124) Cezan, (Cit. 52.) in Richter's chir. Bibl. Bd. III. S. 101.

125) B. Bell, (Cit. 54.) Abhandl. v. d. Geschwüren, S. 260.

Das Decoct der Sarsaparillawurzel (2.) ist seit dem Jahre 1530 bekannt, und kam besonders dadurch in Ruf, dafs einer Seits, nachdem Ulrich von Hutten[126]) die Holztränke schon in Aufnahme gebracht hatte, Cestoni[127]) im Jahre 1698 die Aufmerksamkeit der Aerzte auf die Sarsaparille hinlenkte, für die er eine zweckmäfsige Zubereitungs- und Gebrauchsart angab, und anderer Seits Fordyce[128]) im Jahre 1755 die aufserordentliche Wirkung dieses Mittels rühmte. Dasselbe wurde dann nicht blofs als Hülfsmittel beim Sublimat- und überhaupt beim Mercurialgebrauche von mehreren Aerzten[129]) empfohlen, sondern auch bei invete-

---

126) Ulric. de Hutten *Lib. de Guajaci medicina et morbo gallico. Mogunt.* 1519. 4.

127) Hyacinthus Cestoni, *vere condicioni della Salsapariglia del modo di conoscere la vera e di darla etc. in Galleria di Minerva.* 1705. *T. VI. P. III. p.* 56. — Vergl. Astruc *de morb. vener. Vol. II, p.* 1028. und Ambr. Bertrandi's Abhandl. von den vener. Krankh. A. d. Ital. von Spohr. Nürnb. 1791. 8. Th. II. S. 443. fg.

128) William Fordyce, *an attempt to discover the virtues of the sassaparilla root in the venereal disease.* 1755. *in Medical observations and inquiries. Lond.* 1757. *T. I. obs.* 17. *p.* 149 *sq.* — W. Fordyce, *a review of the venereal disease and its remedies with an appendix. Lond.* 1770. 8. Deutsch. Altenb. 1770. 8. — Vergl. Andr. Mathias, über die Mercurialkrankheit. S. 240 fg.

129) Le Begue, (Cit. 46.) in Nicolai's Recepte. Bd. IV. S. 188. — Gataker, *Essays on medical Subjects. London* 1764. — Cezau, (Cit. 52.) in Richter's

rirter und mit Mercurial-Cachexie complicirter Syphilis für sich allein nach mancherlei Vorschriften häufig angewendet, wie z. B. die Sarsaparilledecocte von Cestoni und Fordyce[130]), die *Aqua Consi*[131]), das Fels'sche Decoct[132]), das Decoct von

chirurg. Bibl. Bd. III, S. 101. — John Andree, *Observations on the theory and cure of the venereal disease. Lond.* 1779. 8. — John Hunter's Abhandl. über die ven. Krankh. S. 634. u. 641 fg. — Ambrosius Bertrandi, Abhandl. von den vener. Krankheiten. Thl. II. S. 486. — Jesse Foot's Abhandlung über die Lustseuche und die Urinverhaltungen. A. d. Engl. von G. C. Reich. Leipz. 1794. 8. Th. II. S. 175. — Theden's neue Bemerk. Thl. III. S. 7. fg. — Hecker's deutl. Anweis. S. 110. fg. u. in Hufeland's Journ. d. pract. Heilk. v. J. 1807. Bd. XXVI. St. IV. S. 87. fg. — Andr. Matthias, Mercurialkrankh. a. a. O. S. 270. — C. W. Hufeland, System der pract. Heilk. Bd. II. Abth. II. S. 418. und Journ. d. pract. Heilk. Bd. LXII, St. V. S. 133. — von Wedekind, in Hufeland's Journ. d. pract. Heilk. Bd. LVIII, St. I. S. 47.

130) Lagneau, *Exposé etc. Form.* 51 *et* 52.

131) Joh. Bapt. Morgagni, *de sedibus et causis morborum per anatomen investigatis. Ven.* 1761. *Fol. Epist. LVIII. No.* 17. — Vergl. B. N. G. Schreger's kritisches Dispensatorium der geheimen, specifischen und universellen Heilmittel. Leipzig 1795. 8. S. 193 fg.

132) Anton Baume, *Elemens de pharmacie theor. et prat.* 8. *Paris* 1762. u. 1770. p. 938. — Vergl. Schreger's kritisches Dispensatorium. S. 191. — Lagneau, *Exposé etc. Form.* 57. — J. L. Casper, in Rust's Magazin v. J. 1821. S. 398. — Fr. Wilh. Oppenheim, über die Behandlung der Lustseuche ohne Quecksilber, oder die nicht mercuriellen Mittel und Methoden zur Heilung der Lustseuche. Hamb. 1827. 8. S. 129. fg.

Vinache[133]), das Pollini'sche (eigentlich Wertenpreis'sche) Decoct[134]), das Zittmann'sche Decoct[135]), das Lissaboner Decoct[136]), das Decoct von Vigaroux[137]), das Decoct von Sain-

---

[133]) Baume, *Elemens etc. l. c.* — Bertrandi's Abhandl. v. d. ven. Krankh. Thl. II. S. 469.

[134]) J. F. Friedrich, *Decoctum Pollini et purificans virtus nucis juglandis contra luem veneream et plures graviores morbos. C. t. aen. Viennae* 1796. 8. Deutsch. Wien 1798. 8. — Vergl. Rust's Helkologie. Bd. II. S. 160. u. Chelius in den Heidelberger klin. Annalen v. J. 1825. Bd. I, H. I. S. 125. fg. — desgl. Fr. Ludw. Augustin, *Pharmacopoea extemporanea. Berolini. Edit. secunda.* 1822. 8. p. 23. — Fr. Wilh. Oppenheim, a. a. O. S. 120 fg.

[135]) Pröbisch, in Theden's neuen Bemerk. Th. III. S. 11. fg. — Chelius, über die Einrichtung der chir. u. ophthalmiatr. Klinik. Heidelb. 1820. 4. m. K. — Derselbe in Textor's neuem Chiron. Bd. I. H. II. S. 213. und in Heidelb. klin. Annal. Bd. I. H. I. S. 145. fg. — J. Büttner, in Rust's Magazin. Bd. XIII. H. I. S. 68. fg. — E. Gräfe, in C. F. von Gräfe's Journal der Chirurgie v. J. 1826. Bd IX. S. 159. fg. — C. W. Hufeland, in seinem Journ. d. pract. Heilk. v. J. 1827. Bd. LXIV. St. I. S. 21. — Oppenheim, a. a. O. S. 113. fg.

[136]) J. Hunter's Abhandl. über die vener. Krankh. S. 635. — Vergl. Schreger's krit. Dispensator. S. 128. — Vinzenz Kern's Annalen der chir. Klinik an der hohen Schule zu Wien. Wien. Bd. I. 1807. S. 89. u. Oppenheim, a. a. O. S 110. fg.

[137]) Vigaroux, *Observations et remarques sur la complication des symptomes vénériennes avec d'autres virus etc. Montpell.* 1780. 8. *p.* 158. — Vergl. Bertrandi's Abhandl. von den vener. Krankh. Thl. II.

té-Marie[138]) und der *Roob antisyphilitique* von Laffecteur[139]).

Die Dzondi'schen Vorschriften, welche das Regimen des Kranken betreffen (3. A. B. C.), sind sämmtlich schon von andern Aerzten angegeben worden. So wurde die alte Regel, beim Gebrauche der Mercurialien jede Erkältung um so sorgfältiger zu vermeiden, als durch das Quecksilber die Empfindlichkeit des Körpers gegen Kälte noch erhöht wird, von manchen Aerzten zwar nicht genug beachtet, von andern aber um so dringender immer wieder in Erinnerung gebracht, und als Hauptbedingung für die glückliche Durchführung einer Mercurialcur aufgestellt[140]). Einige Aerzte hielten es über-

---

S. 473. — Chelius, in den Heidelb. klin. Annalen. Bd. I. H. I. S. 122. fg. — Cullerier, über die vener. Krankh. (Cit. 79.) S. 412. — Oppenheim, a. a. O. S. 117. fg.

138) Etienne Sainté-Marie, *méthode pour guerir les maladies vénériennes invétérees, qui ont résisté aux traitements ordinaires. Paris* 1818. 8. Deutsch, mit Zusätzen u. einem Nachtrage von J. C. Renard. Leipz. 1822. 8. — Vergl. Chelius in den Heidelb. klin. Annal. Bd. I. H. I. S. 126. fg.

139) Savaresi, in *Bulletin de la Societé d'émulation. Decemb.* 1822. — Sommer, in Gräfe's Journ. Bd. IV. St. IV. S. 703. — Chelius, in den Heidelb. klin. Annal. Bd. I. H. I. S. 117. fg. — Oppenheim, a. a. O. S. 149. fg.

140) Samuel Schaarschmidt's theoret. u. pract. Abhandl. von venerischen Krankh. Berlin 1750. u. 1759. 8. S. 358. fg. — Gardane, in Richter's chir. Bibl. Bd. III. St. I. S. 62 fg. und 67. — B. Bell's,

diefs noch für nöthig, während des Mercurialgebrauchs die Hautausdünstung fortwährend mäfsig zu befördern, und deshalb den Kranken Theils Flanellbekleidung [141]) tragen, Theils warme Bäder [142]) nehmen zu lassen. Eben so richteten die Aerzte ihre Aufmerksamkeit auf die Nahrungsmittel des Kranken, verboten den Genufs des Schweinefleisches, der geräucherten Speisen und geistigen Ge-

---

Abhandl. üb. d. bösart. Tripper. Bd. II. S. 221. fg. — C. Girtanner's, Abhandl. üb d. ven. Krankh. 3te Aufl. S. 296. — Joh. Fr. Fritze's, Handb. üb. d. vener. Krankh. S. 294. — A. Fr. Hecker's, deutl. Anweis. S. 89. fg. u. 126. fg. — K. Sprengel, in den Zusätzen zu Perenotti's Werk von der Lustseuche. Leipz. 1791. 8. S. 382. — Jesse Foot's Abhandl. üb. die Lustseuche. Th. II. S. 197. fg. — Carl Friedr. Clossius, über die Lustseuche. Tübing. 1797. 8. S. 381. — C. W. Hufeland's System der pract. Heilk. Bd. II. Abth. II. S. 422. und dessen Journ. d. pract. Heilk. Bd. LXII, St. V. S. 133. — Fr. Christian Trommsdorff's Versuch eines pract. Handb. üb. d. Quecksilber-Präparate und deren Anwendung in Krankh. Jena 1808. 8. S. 31. fg. — Louvrier's Darstellung syphilit. Krankheitsformen. S. 237 u. 327. fg. — Mathias, über Mercurialkrankh. S. 282. fg. — von Wedekind, in Hufeland's Journ. d. pract. Heilk. Bd. LVIII. St. I. S. 46. fg. u. 49.

141) B. Bell's Abhandl. üb. d. bösart. Tripper. S. 222. — C. F. Clossius, über die Lustseuche. S. 381.

142) Joh. Jacob Plenk, *Doctrina de morbis venereis. Viennae* 1779. et 1787. 8. p. 29. — C. W. Hufeland, im Journ. d. pract. Heilk. Bd. LXII. St. V. S. 133.

tränke [143]), letztere jedoch mit Berücksichtigung der Gewohnheit des Kranken [144]), warnten vor dem Genusse jeder starken Nahrung, besonders der Milchspeisen [145]), und schrieben überhaupt eine karge Diät vor [146]), so wie auch manche neuere Aerzte wähnten, durch die sogenannte Entziehungscur [147]) ganz allein die Syphilis in allen ihren For-

143) Sam. Schaarschmidt's theoret. u. pract. Abhandl. S. 339. — C. L. Hoffmann, *Opuscula latina collecta*. p. 263. — Vergl. Nicolai's Recepte. Bd. IV. S. 176. — C. F. Clossius, über die Lustseuche. S. 382.

144) C. F. Clossius, a. a. O. S. 384.

145) Sam. Schaarschmidt's theoret. u. pract. Abhandl. S. 339. — Louvrier's Darstell. syphilit. Krankheitsformen. S. 506.

146) Fr. Hoffmann, *Opera. Genevae* 1740. *Folio. Tom. IV. Pars IV. p.* 96. 121. u. 166. — Samuel Schaarschmidt's Abhandl. S. 339. — Fr. Chr. Winslow *in* Fr. Lud. Bang *Praxi medica. Hafniae* 1789. 8. p. 575. — Theden's neue Bemerk. S. 7. — Louvrier's Darstellung. S. 306. u. 335. — C. G. Osbeck, *Exposé*. p. 3. — Rust, über den Einfluſs der Diät auf Kranke, im Magzine v. J. 1818. Bd. IV. S. 147. fg. — Mathias, Mercurialkrankheit. S. XXX. u. 280. fg. — L. A. Struve, über Diät- Entziehungs- und Hungercur in eingewurzelten, chronischen, namentlich syphilitischen und pseudosyphilitischen Krankheiten. Altona 1822. 4. S. 54. fg. und 95. fg.

147) Ferguson, *Observations on the venereal disease in Portugal*, in dem *Med. chirurg. Transact. Lond.* 1813. *Vol. IV. p.* 7. *Not.* — John Thomson, *Observations on the treatment of Syphilis without mercury, communicated to* Dr. Duncan jun. *Edinburgh*

men zu vertilgen, was indessen bei den vielen, im hiesigen Krankenhause von mir deshalb angestell-

---

1817. *Med. and surgical Journal. Vol. XIV. p.* 85. a. d. Engl. übers. und im Auszuge mitgetheilt von H. Heine, in Rust's Magazin vom J. 1819. Bd. V. H. I. S. 123. fg. — Thom. Rose, *Observations on the treatment of Syphilis with an account of several cases of that diseases, in which a cure was effected without the use of mercury*, in dem *Medico-chirurgical Transact. London* 1817. *Vol. VIII. p.* 348. a. d. Engl. übers. in Rust's Magazin v. J. 1818. Bd. IV. H. I. S. 63. fg. — G. Guthrie, *Observations on the treatment of the venereal diseases without mercury*, in dem *Medico-chirurg. Transact. London* 1817. *Vol. VIII. p.* 550. übers. v. H. Heine, in Rust's Magazin v. J. 1819. Bd. V. S. 242. fg. — Jacob Bartlet, *Diss. med. inaug. de syphilitidis tractatione sine hydrargyro. Edinburg* 1818. — Alcock, *on syphilis. Lond. Med. Repository. Vol. IX. p.* 489. *Vol. XIV. p.* 265. — Todd, in *Dublin Hospital. Reports* 1819. *Vol. II. p.* 147. — Rousseau, *on venereal complaiuts American. medic. Record. Vol. III. p.* 171. *Philadelphia* 1820. 8. — Stevens, *on syphilis. Med. and surgical Register of the New-York Hospital. P. II.* 1820. — Ware, *on syphilis New-England Journal of Medecine. Vol. IX. p.* 356. — Phiney, *Cases of syphilis cured without mercury. ibid. p.* 235. — J. Hennen, *Principles of military surgery, comprising observations on the arrangement, police and pratice of hospitals, and of the history, treatment and anomalies of variola and Syphilis. Edinb.* 1820. übers. in Frorieps chirurg. Handbibl. Bd. III. Weimar 1822. 8. S. 578. fg. — J. Craig Sommerville, *Dissertat. de Syphilide et ejus curatione sine hydrargyro. Edinburgi* 1820. 8. — G. Wedemeyer's Bemerk. über die Syphilis und ihre verschiedenen For-

ten Curversuchen sich nicht allgemein, und am wenigsten bei secundairer Syphilis bestätigt hat. —

men, und über die Wirkungen und den Gebrauch des Quecksilbers in derselben, in Rust's Magazin v. J. 1821, Bd. IX. Hft. 2. S. 195. fg. — L. Krüger, Darstellung der jetzt in England üblichen Behandlung venerischer und syphilitischer Krankheiten ohne Mercur, in Horn's Archiv v. J. 1822. S. 99. f. 222. fg. — C. W. Hufeland, Bemerkungen zur Beherzigung über die neue engl. Methode, die Syphilis ohne Mercur zu behandeln, im Journal der pract. Heilk. v. J. 1822. Bd. LV. St III. S. 20. — Hill, *on the simple treatment of Syphilis. Edinb. med. and surg. Journal.* 1822. *Vol. XVIII. p.* 567., übers. von W. Wagener in Horn's Archiv v. J. 1823. S. 423 fg. — Hasper, einige Bemerkungen über die medicinischen Anstalten zu Edinburgh und Glasgow, in Hufeland's Journ. d. pract. Heilk. v. J. 1824. Bd. LIX. Suppl. Heft. S. 182. fg. — Lefebure, *Bulletin de la societé médicale d'émulation. Paris* 1824. *p.* 53. — Bobillier, *Journal universel de médecine. Paris* 1825. *Tom. XL. p.* 257. — Harris, *on syphilis treated without mercury. The North-American medical and surgical Journal* 1826. *Januar.* — R. A. Richond, *de la non-existence du virus vénérien. etc. Paris* 1826. 8. *Tom. I.* — A. L. J. Jourdan, *Traité complet des maladies vénériennes etc. Paris* 1826. 8. — F. W. Becker, über die Behandl. der Syphilis ohne Quecksilber, mit Berücksichtigung der in Groſsbrittanien angestellten Beobachtungen, in Horn's Archiv v. J. 1826. S. 87. fg. — Fr. Handschuh, über die Lustseuche und ihre Heilung ohne Quecksilber. Würzburg 1826. 8. — Vergl. Rust's krit. Repertor. v. J. 1827. Bd. XVI. Heft 3. S. 307. fg. — Günther, über Dr. Fricke's Versuche, die Syphilis ohne Mercur zu behandeln, in von Grä-

Endlich warnte man auch vor dem Einathmen einer stockenden und verdorbenen Luft [148]), und fand es höchst nöthig, daſs der Kranke während der Mercurialcur sich in einem geräumigen Zimmer aufhalte [149]), und die Luft in demselben täglich ein paar Mal erneuert werde [150]).

Die vom Professor Dzondi angegebene örtliche Behandlung der venerischen Uebel, besonders der Geschwüre (in sofern letztere nicht etwa edle Organe betreffen, und zerstörend um sich greifen), mit bloſs indifferenten Mitteln (4), ist eine von Hahnemann und mehreren Heilkünstlern [151])

---

fe's Journal d. Chirurg. v. J. 1826. Bd. IX. S. 119. fg. — Fr. Wilh. Oppenheim, über die antiphlogistische Heilmethode der Syphilis, in Rust's Magazin v. J. 1826. Bd. XXI. S. 389. fg. — Dessen Behandlung der Lustseuche ohne Quecksilber (Cit. 132) S. 270. fg.

148) Pierantonio Perenotti di Cigliano, *del vario modo di curare l'infezione venerea e specialmente del usu vario del mercurio.* *Torino* 1788. 12. Deutsch mit Zusätzen von Kurt Sprengel. Leipzig 1791. 8. S. 309.

149) B. Bell, Abhandlung von den Geschwüren. S. 262. u. Abhandl. üb. d. bösart. Tripper. S. 221. — A. Fr. Hecker, deutliche Anweisung. S. 127.

150) C. F. Clossius, über die Lustseuche. S. 382. — Louvrier, Darstell. syphil. Krankheitsformen. S. 338.

151) Sam. Hahnemann's Unterricht für Wundärzte über die venerischen Krankh. Leipz. 1789. 8. S. 100. fg. — Jesse Foot's Abhandl. üb. die Lustseuche. Th. II. S. 283. fg. — Jördens in Hufeland's Journ. d. pract. Heilk. v. J. 1797. Bd. IV, St.

gegen Girtanner und seine Anhänger[152]) vertheidigte Curmaxime, welche von allen denjenigen Aerzten angenommen wurde, die sich, im Widerspruche mit Spangenberg[153]) eingestehen müssen, daſs es kein einziges sicheres Kennzeichen gibt, die noch örtliche Syphilis von dem Anfange ihres Ueberganges in die allgemeine zu unterscheiden, und die daher den Kranken vor einer bloſs örtlichen Heilung und nachherigen allgemeinen Infection bewahren, und zugleich während der ganzen

IV. S. 196. fg. — C. W. Hufeland, im Systeme der pract. Heilk. Bd. II. Abth. II. S. 433. fg. und im Journ. d. pract. Heilk. v. J. 1817. Bd. XXXVII. St. I. S. 4. fg. u. in demselben v. J. 1824. Bd. LIX. St. III. S. 104. fg. — Joh. Wendt, die Lustseuche in allen ihren Richtungen und Gestalten. (Cit. 78.) S. 154. — Heinr. Robbi, in Andr. Mathias Mercurialkrankh. S. 309. fg. Anmerk.

152) Chr. Girtanner's Abhandl. üb. d. ven. Krankh. 3te Aufl. S. 191. — A. Fr. Hecker's deutl. Anweis. 2te Ausg. S. 167. fg. und 182. fg. — J. G. Bernstein's pract. Handbuch. 2te Aufl. Th. IV. S. 161. — André Vacca Berlinghieri, *Traité des maladies vénériennes. Paris. An. VIII.* 8. Deutsch, mit Zusätzen von Lene. Leipz. 1801. 8. — J. N. Rust's Helkologie. Bd. II. §. 196 fg. — Andr. Mathias Mercurialkrankh. S. 307. fg. u. 309. Anmerk. — Joseph v. Vering's Syphilido-Therapie. Wien 1826. 8. §. 243. u. 246. — K. G. Neumann, in Hufeland's Bibliothek der pract. Heilk. v. J. 1827. Bd. LVII. St. II. S. 99. u. 102. fg.

153) Spangenberg's Fragmente über die Lustseuche, in Horn's Archiv f. med. Erfahr. v. J. 1804. S. 313.

zen, innerlich durchgeführten Mercurialcur über den Krankheitsstand möglichst im Klaren bleiben wollen.

Dafs durch eine unzweckmäfsige Anwendung des Quecksilbers, besonders durch Erkältung beim Gebrauche desselben, Krankheiten erzeugt werden können, die verderblicher und hartnäckiger, als die Syphilis selber sind (5), und nicht blofs ein augenblickliches Aussetzen des Quecksilbergebrauchs, sondern auch ein anderweitiges, kräftig eingreifendes Curverfahren nothwendig machen, wurde schon oftmals zur Sprache gebracht [154]).

Die Nachtheile des Speichelflusses (5. A.), als eines nur lästigen und für die Heilung der Syphilis gar nicht nöthigen Curerfolges erkannten schon die älteren Aerzte [155]), und dieser Ansicht traten

---

154) Joan. Dan. Major, *Diss. de usu et abusu mercurii in lue venerea. Kiliae* 1673. — Chr. St. Scheffel, *de noxis in corpus humanum ex abusu mercurialium redundantibus horumque remediis. Gryph.* 1728. — Hier. Ludolf, *demonstratio, quod atrocissima luis venereae symptomata non sint effectus morbi, sed curae mercurialibus institutae. Erf.* 1747. — L. Kornbeck, *Diss. historia morborum a mercurio excitatorum. Viennae* 1776. — G. F. Schreiber, *spec. de morbo mercuriali. Erf.* 1792. — C. F. Clossius, üb. d. Lustseuche. S. 399. — J. F. Fritze, Handb. über die vener. Krankh. S. 298. — A. Fr. Heckers deutl. Anweis. S. 463. fg. — C. W. Hufeland's System der pract. Heilk. Bd. II. Abth. II. S. 434. — Andr. Mathias, Mercurialkrankheit. (Cit. 80.)

155) Joh. Almenar, *Libell. ad evitandum et expellendum morbum gallicum, ut nunquam revertatur. Venet.* 1502. — Nic. Pechlini, *observationum phy-*

die meisten neueren Aerzte bei. So wurde denn auch von den Anhängern des Sublimats schon angerathen, beim Erscheinen der Vorboten des Speichelflusses den Gebrauch des Mittels sogleich zu unterbrechen [156]), so wie auch zur Begegnung des Speichelflusses der innere Gebrauch des Opiums [157]) und die äufsere Anwendung adstringirender Mittel [158]) schon empfohlen wurde.

---

sico-medicarum. Lib. I. Hamb. 1691. 4. *p.* 194. — Franz Chicoyneau, *the practice of salivating shewn to be of no use or efficacy in the cure of the venereal disease etc. translated by* Willoughby. *Lond.* 1723. 4. und in Turner's Syphilis. (Cit. 17.) S. 649. fg. Anmerk. — Cam, *the practice of salivating vindicated etc. Lond.* 1724. 8. — J. C. Brunner, *de methodo tuta et facili citra salivationem curandi luem veneream. Scaph.* 1739. — J. Scott, *de salivationis ad luem veneream curandam inutilitate. Edinb.* 1750. — Büchner, *diss. de commoda venereae luis sine sialagogis curatione. Hal.* 1758. Charles Hales, *la salivation n'est pas necessaire pour la guérison des maux vénériens etc. Lond.* 1764. 8. — Broklesby, *economical and medical observations. London* 1764. *p.* 296. — L. C. Althof's pract. Bemerk. (Cit. 63.) S. 8.

156) Gardane (Cit. 50.). Vergl. Richter's, chirurg. Bibl. Bd. III. St. I. S. 66. — Cezan (Cit. 52.) Vergl. Richter's chirurg. Bibl. Bd. III. St. I. S. 101. — von Horne, Abhandl. (Cit. 53.) S. 243. Vergl. Nicolai's Recepte. Bd. IV. S. 194. — v. Wedekind, in Hufeland's Journ. d. pract. Heilk. Bd. LVIII. St. I. S. 41 fg. u. 45. fg.

157) Vergl. Citat 113. 114. und 115.

158) B. Bell's Abhandl. üb. d. bösart. Tripper. Bd. II.

Gegen die anderweitigen, durch das Quecksilber veranlaſsten Localübel (5. B.) wurde nächst dem Opium und den von allen Aerzten als nützlich befundenen schweiſstreibenden Mitteln, besonders heiſsen Bädern [159]), sowohl der Campher [160]) und der Schwefel [161]), als auch das Ei-

S. 225. — C. F. Clossius, üb. d. Lustseuche. S. 399. — A. F. Heckers deutl. Anweis. S. 443. — Kortum, in Hufeland's Journ. d. pract. Heilk. v. J. 1800. Bd. X. St. II. S. 35.

159) F. Swediaur's vollständige Abhandl. über die syphil. Krankh. Th. II. S. 368.

160) Pet. Andr. Mathiolus, *de morbi gallici curatione dialogus. Venet.* 1535. 4. — H. M. Missa, *diss. ergo lui venereae hydrargyrus camphoratus? Paris.* 1756. — Sponitzer, von der Wirksamkeit des Camphers, in Hufeland's Journ. d. pract. Heilk. v. J. 1797. Bd. V. S. 560.

161) Grainger, *de modo excitandi ptyalismum et morbis inde pendentibus. Edinb.* 1753. — John Hunter, *a treatise on the venereal disease. Lond.* 1786. 8. Deutsch. Leipz. 1787. 8. S. 614. fg. — C. Girtanner's Abhandl. üb. d. vener. Krankh. 3te Aufl. S. 284. — Sam. Hahnemann's Unterricht für Wundärzte üb. d. vener. Krankh. S. 241. u. 290. — Derselbe in Joh. Fr. Blumenbach's med. Bibl. v. J. 1791. Bd. III. St. III. S. 543. fg. — A. Fr. Hekker's deutl. Anweis. d. vener. Krankh. u. s. w. 2te Aufl. S. 470. Derselbe in Hufeland's Journ. der pract. Heilk. v. J. 1807. Bd. XXVI. St. IV. S. 106. — Paping, *diss. de sulphureto calcis, optimo contra salivationem mercurialem remedio. Groning.* 1796. — John Rollo, *account of two cases of the diabetes mellitus etc. Lond.* 1797. 8. — G. C. Conradi, in Hufeland's Journ. d. pract. Heilk. v. J. 1798. Bd.

sen [162]), und gegen die Mercurialgeschwüre (5. C.) der Gebrauch der Alkalien [163]) vielfach empfohlen, so wie bei der allgemeinen Quecksilbervergiftung (5. D.) der innere und äufsere Gebrauch des Schwefels, besonders in Verbindung mit *Sabina*, *Aconitum*, *Belladonna* und dergleichen giftartigen Pflanzen [164]) als vorzüglich heilkräftig gerühmt.

Ueber die Zuläfsigkeit des Sublimatgebrauchs bei einzelnen Individuen (6.) stimmen die Aeufserungen früherer Schriftsteller ganz mit denen des Professor Dzondi überein. Für die Anwendung des Sublimats bei Schwangern (6. A.), und sogar auch bei Kindern über sechs Jahre, erklärten sich

---

VI. S. 521. — F. Swediaur's vollständ. Abhandl. üb. d. syphil. Krankh. Th. II. S. 364. fg. — C. W. Hufeland's System der pract. Heilk. Bd. II. Abth. II. S. 427.

162) P. J. Hartmann, *martis cum mercurio conjunctionem usibus practicis commendat. Halae* 1759. — *Ejusd. diss. de mercurio dulci martiali. Frcf.* 1773. — B. E. Hirschel, Briefe über verschiedene Gegenstände aus d. Arzneiwiss. Berlin 1768. 8. No. 3. — A. Fr. Hecker's deutl. Anweis. u. s. w. S. 470. — C. W. Hufeland's System der pract. Heilk. Bd. II. Abth. II. S. 523.

163) C. F. Clossius, üb. d. Lustseuche. S. 405. fg. — F. Swediaur's vollst. Abhandl. Th. II. S. 364. fg. — A. Fr. Hecker's deutl. Anweis. S. 471.

164) F. Swediaur's vollst. Abhandl. Th. II. S. 365. — A. Fr. Hecker, in Hufeland's Journ. d. pract. Heilk. v. J. 1807. Bd. XXVI. St. IV. S. 65. fg. und 103. fg.

Cezan[165]) und van Horne[166]), dagegen fanden Gardane[167]), Macaulay[168]) und Adam Schmidt[169]) diefs Mittel, als die Menstruation befördernd, und somit auch den Abortus bewirkend, in der Schwangerschaft durchaus contraindicirt. Ob Personen zur Zeit des gänzlichen Aufhörens der Menstruation leichter als sonst vom Speichelflusse befallen werden (6. B.), ist zwar nicht bemerkt worden; indessen erwähnt Cezan[170]), dafs die Cur der venerischen Krankheit bei Frauenzimmern überhaupt schwerer und langsamer von Statten gehe, als bei Mannspersonen, und Individuen, welche kurz zuvor ein anderes Mercurialpräparat genommen haben, beim nachherigen Sublimatgebrauche um so leichter vom Speichelflusse befallen werden. In wie fern Durchfälle die Wirkung des innerlich gereichten Quecksilbers beeinträchtigen, und daher baldigst gehoben werden müssen (6. C.), wurde von C. L. Hoffmann[171]),

---

165) Cezan in Richter's chirurg. Bibl. Bd. III. S. 102.

166) van Horne's Abhandl. S. 60. Vergl. Nicolai's Recepte. Bd. IV. S. 171.

167) Gardane, in Richter's chirurg. Bibl. Bd. III. St. I. S. 68.

168) G. Macaulay, in *Medical observations and inquiries. Vol. II. (A pregnant woman cured of a lues venerea by the use of the solution of the corrosive sublimate.)*

169) Joh. Adam Schmidt's Vorlesungen über die syphilit. Krankh. S. 151.

170) Cezan, in Richter's chirurg. Bibl. Bd. III. S. 101.

171) C. L. Hoffmann, *Opuscula latina collecta.* p. 264. — Vergl. Richter's chirurg. Bibl. Bd. II. St. I. S. 168 fg.

Fritze[172]), Hecker[173]) und C. W. Hufeland[174]) bereits erörtert. Die Anwendung der China beim Vorhandenseyn eines scorbutischen Zustandes (6. D.) empfahl besonders John Hunter[175]). Bei Individuen mit schwacher Brust (6. E.) hielten Gardane[176]) und van Horne[177]) den Sublimat zwar für anwendbar, gaben jedoch die Vorschrift, etwanige Zustände von Blutorgasmus durch ein Aderlafs zu heben; Cezan[178]), Swediaur[179]) und Adam Schmidt[180]) erklärten sich aber bei Personen, die an Lungen- und Magenschwäche leiden, gegen die Anwendung dieses Mittels. Dafs Individuen, welche schon viel Mercur gebraucht haben, oder denen eine scorbutische Disposition eigen ist, einer besondern Vorbereitungscur unterworfen werden müssen (6. F.), erachteten mehrere Aerzte[181]) für nöthig, und na-

---

172) J. F. Fritze, Handb. üb. d. vener. Krankh. S. 299. fg.

173) A. Fr. Hecker's deutl. Anweisung. S. 89. u. 91.

174) C. W. Hufeland's System d. pract. Heilk. Bd. II. Abth. II. S. 424.

175) John Hunter's Abhandl. üb. d. vener. Krankh. S. 617. 631. u. 634.

176) Gardane in Richter's chirurg. Bibl. B. III. S. 67.

177) van Horne's Abhandl. S. 61. u. 75. Vergl. Richter's chirurg. Bibl. Bd. III. S. 202. fg.

178) Cezan in Richter's chirurg. Bibl. Bd. III. S. 101.

179) F. Swediaur's vollständ. Abhandl. Th. II. S. 223. fg.

180) J. A. Schmidt's Vorlesungen über d. syphilit. Krankh. S. 151.

181) Gardane, in Richter's chirurg. Bibl. Bd. III.

mentlich wurde von Swediaur [182]) nächst der Anwendung warmer Bäder noch der Gebrauch der China, der grünen Wallnufsschalen, der Alkalien und des Spiefsglanzschwefels, besonders aber der innere und äufsere Gebrauch der Schwefelleber unter diesen Umständen als vorzüglich wirksam geschildert, wogegen Hufeland [183]) die Eisenmittel, Mathias [184]) die Sarsaparille und den Schierling, und von Wedekind [185]) die Sabina, den Calmus, die Salpetersäure und das Kalkwasser anempfahl.

Zufolge dieser literarischen Nachweisungen ist keine einzige von den für die Dzondische Heilart aufgestellten sechs Curvorschriften weder im Gan-

---

S. 69. — J. F. Fritze, Handb. üb. d. vener. Krankh. S. 259. u. 285. fg. — A. Fr. Hecker's deutl. Anweis. S. 87. u. 463. fg. — F. Swediaur's vollständ. Abhandl. Th. II. S. 349. fg. — C. W. Hufeland's System d. pract. Heilk. Bd. II. Abth. II. S. 433. fg. 441. 443. u. 523. — J. Louvrier's Darstell. syphilit. Krankh. S. 300. u. 333. — A. Mathias Mercurialkrankh. S. 345. — von Wedekind in Hufeland's Journ. d. pract. Heilk. Bd. LVIII. St. I. S. 51.

182) F. Swediaur's vollständ. Abhandl. Th. II. S. 364. fg. u. 368.

183) C. W. Hufeland's System d. pract. Heilk. Bd. II. Abth. II. S. 523.

184) A. Mathias, Mercurialkrankheiten. S. XXI. 254. u. 365. fg.

185) von Wedekind, in Hufeland's Journ. der pract. Heilk. Bd. LVIII. St. I. S. 51.

zen, noch in ihren einzelnen Theilen, eine wirklich neue, sondern jede derselben ist schon früher von andern Aerzten angegeben worden.

Eben so verhält es sich auch mit den dieser Heilart untergelegten Grundsätzen (ad II. und III.), „dafs es nämlich bei der Cur der Lustseuche nicht auf die Menge des Quecksilbers, welches nach und nach genommen wird, sondern darauf ankomme, dafs eine hinreichend grofse Gabe auf einmal gegeben, und das Quecksilber dann so schnell als möglich aus dem Körper wieder entfernt, und zu dem Behufe die Aufsaugungsthätigkeit durch Hunger lebhaft unterhalten, und die Hautausdünstung erhöht werde", welche Grundsätze gerade diejenigen sind, auf denen die ganze Louvrier'sche und jede gute Mercurialcur basirt ist, wie solches von Rust [186]) und Hufeland [187]) bereits dargethan worden ist, so dafs in dieser Hinsicht auch schon Simon [188]) und Bartels [189]) der Dzon-

---

[186]) Rust's Magazin v. J. 1816. Bd. I. S. 562. fg.

[187]) C. W. Hufeland's Journ. d. pract. Heilk. vom J. 1817. Bd. XXXVII. St. I. S. 13. fg.

[188]) F. A. Simon jun., über den Sublimat und die Inunctionscur, mit besonderer Beziehung auf Dzondi's neue zuverläfsige Heilart der Lustseuche und die Louvrier-Rust'sche Inunctionscur. Hamburg 1826. 8. S. VIII. u. 24 fg.

[189]) C. F. Bartels, einige Bemerkungen über Dzondi's neue Heilart der Lustseuche, in von Gräfe's Journal der Chirurgie v. J. 1826. Bd. IX. Heft III. S. 524. fg.

di'schen Heilart das Prädicat der Neuheit mit allem Rechte absprechen.

Erwägt man nun noch die vom Prof. Dzondi erwähnten besondern Vortheile seiner Heilart, so erscheint allerdings der erste Satz, welcher von der Unfehlbarkeit der Methode handelt, als ein ganz neuer, da die bereits nahmhaft gemachten Schriftsteller, welche auch den Sublimat empfahlen, sich nur darauf beschränkten, darzuthun, dafs derselbe sich ihnen als ein *Remedium princeps* bewiesen, die hartnäckigsten Krankheitsfälle gehoben, und nur sehr wenige venerische Uebel ungeheilt gelassen habe; indessen wird der Professor Dzondi diesen neuen und zugleich sehr gewagten Satz gewifs schon wieder zurückgenommen haben, nachdem seine Heilart so vielseitig, mit nicht immer günstigem Erfolge, versucht worden ist, und neuerlich auch Fessel [190]) darauf aufmerksam gemacht hat, wie sehr schon ein einziger mifslungener Fall gegen jene über allen Zweifel erhabene Art der Behauptung contrastire, und wie man sich in dieser Beziehung nur an die Worte des alten, ehrwürdigen Vogel [191]) erinnern solle, welcher sagte: „die ächte, practische Arzneiwissenschaft leidet keine Imperative, sie erröthet bei jedem unbedingten, cate-

---

[190]) Fessel, einige Bemerkungen über Dzondi's neue Curmethode der Syphilis, in Horn's Archiv v. J. 1827. S. 531.

[191]) S. G. Vogel's allgemeine medicinisch-diagnostische Untersuchungen. Stendal 1824. Th. I. S. 206.

gorischen Ausspruche". Die folgenden vier Sätze, welche die Sicherheit vor Quecksilberüberfüllung und die leichte Anwendbarkeit, so wie die Annehmlichkeit und Wohlfeilheit der Cur schildern, sind schon, wenn gleich mit vorsichtigen Modificationen, von allen denjenigen Schriftstellern ausgesprochen worden, welche ihre Sublimatcuren mit den ehemals herrschend gewesenen sogenannten Mercurial-Frictionscuren in Vergleich stellten, wie z. B. Gardane [192]) und van Horne [193]) diefs thaten.

Aus allen diesen Untersuchungen geht nun zwar hervor, dafs die Dzondi'sche Heilart der Lustseuche im Einzelnen nichts Neues enthält; sieht man aber nicht auf die Details selber, sondern nur auf die Art der Zusammenstellung derselben, so ist nicht zu läugnen, dafs das Ganze als ein aus schon gebrauchten und bewährt befundenen Werkstücken neu aufgerichtetes Curgebäude erscheint, welches mit dem Louvrier's (Cit. 92.) und von Wedekind's (Cit. 81.) noch am meisten übereinstimmt, wie solches auch der letztgenannte, achtbare Heilkünstler in Bezug auf seine Curart neuerlich [194])

---

192) Gardane, in Richter's chirurg. Bibl. Bd. III. S. 62 fg. u. 67. fg.

193) van Horne's Abhandl. S. 60. fg., desgl. in Richter's chirurg. Bibl. Bd. III. S. 199. u. 201. fg.

194) von Wedekind's fortgesetzte Bemerkungen üb. den Sublimat, die Lustseuche und Dzondi's Methode, in Hufeland's Journ. d. pract. Heilk. v. J. 1827. Bd. LVII. St. I. S. 46. u. 62.

selber eruirt hat. Mit dem Wedekind'schen Verfahren hat die Dzondi'sche Heilart das Mittel selber, die Form seiner Anwendung, die steigenden, großen Gaben desselben, die Vermeidung des Speichelflusses und den Beigebrauch des Sarsaparillewurzel-Decoctes, mit dem Louvrier'schen Verfahren den Typus der Anwendung und, mit beiden Verfahrungsarten zugleich, das streng geregelte Regimen und die bisweilen nöthige antiscorbutische Vorbereitungscur gemeinsam.

Ob nun die großen Sublimatgaben, oder deren typische Anwendung, oder das strenge Regimen, oder der Sarsaparillegebrauch im Einzelnen, oder alle diese Curmomente in ihrer Gesammtheit das Wesentliche dieser Heilart ausmachen, hierüber kann ich noch nicht mit Gewißheit entscheiden, da es mir zur Gewinnung reiner Resultate oblag, jedes Experimentiren einstweilen zu unterlassen, und die Cur, ohne alle Modificationen, nur nach der Vorschrift durchzuführen; wenn ich indessen erwäge, daß einer Seits meine früheren Sublimatcuren sich von der Dzondi'schen Heilart größtentheils nur durch den bei ihnen nicht Statt gehabten Typus der Anwendung dieses Mittels unterschieden, und anderer Seits ich bei der Dzondi'schen Methode Heilerfolge wahrnahm, die ich bei meinem früheren Verfahren nicht in dem Grade und in der Schnelligkeit erfolgen sahe, so wird es mir sehr wahrscheinlich, daß gerade dieser Ter-

tiantypus, über dessen Wichtigkeit ich mich schon geäufsert habe, das Characteristikon der Dzondischen Heilart ausmache.

Die zweite Frage, ob die Heilart eine zuverläfsige sey, mufs, vermöge der erhaltenen Curresultate verneinend beantwortet werden. Forscht man nun aber dem Grade der Unzuverläfsigkeit nach, so zeigt sich, dafs dieser bei der Dzondischen Cur gröfser ist, als bei der von Dzondi selber mit ihr in Vergleich gestellten Louvrierschen, denn nach der sehr zu Gunsten dieser neuen Heilart geführten Rechnung, bei welcher jeder Krankheitsfall, der nur irgend als zweideutig erschien, in Abzug gebracht wurde, blieb dennoch der 13te bis 14te Kranke ungeheilt, dagegen bei der Louvrier'schen Heilart, die überdiefs nie bei leichten, sondern immer nur bei den schwersten Krankheitsfällen angewendet wird, diefs Verhältnifs sich günstiger stellt, indem hier bei vorschriftsmäfsig durchgeführter Cur in der Regel alle speichelnde Kranke geheilt werden, nach Fabre's [195]) und Louvrier's [196]) Angabe aber unter vier Kranken einer nicht speichelt, und nach Rust's [197]) Erfahrung unter vier nicht speichelnden Kranken einer, also der 16te, ungeheilt bleibt, was meine im hie-

---

195) P. Fabre's vollständige Abhandlung. (Cit. 91.) S. 427. u. 455.

196) J. Louvrier's Darstellung. (Cit. 92.) S. 244. u. 265.

197) J. N. Rust's Magazin v. J. 1816. Bd. I. S. 440 fg.

sigen Krankenhause seit dem Jahre 1815 angestellten Beobachtungen auch vollkommen bestätigen.

Leicht möchten meine Resultate für die Dzondi'sche Heilart noch ungünstiger ausgefallen seyn, wenn die 54 als geheilt entlassenen Individuen noch längere Zeit hätten beobachtet werden können, und nicht zum Theil Handwerker gewesen wären, die gleich nach ihrer Entfernung aus dem Krankenhause auch Berlin verliessen und auf Wanderung gingen. Wenn daher nach von Gräfe's Angabe[198]) in dem Wiener allgemeinen Militair-Lazarethe der Stabsarzt Dr. von Sachs, welcher die Dzondi'sche Heilart bei mehr als hundert Individuen mit Vertrauen angewendet haben soll, noch ein ungünstigeres Resultat, als ich beobachtete, und fand, daſs bei den meisten Kranken zwar die Krankheitserscheinungen schwanden, wenige Wochen nach beendigter Cur aber die Mehrzahl der Geheilten wegen Recidive wieder aufgenommen werden muſste, so mag, wenn der Arzt nicht etwa den Nachgebrauch der zweiten Hälfte der Cur (so wie es bei meinen Versuchen mit No. 1. und No. 17. geschah) übersehen hat, der Grund dieser Differenz der Curresultate wohl darin liegen, daſs die dort behandelten Militairpersonen durch ihre Entlassung aus der Krankenanstalt nicht zugleich, wie es bei mir der Fall war, der ärztlichen Beobachtung entzogen wurden.

---

198) C. F. von Gräfe's Journal der Chirurgie v. J. 1826. Bd. IX. S. 514. fg. Anmerk.

Da meine Curresultate von den Angaben des Professors Dzondi so bedeutend abweichen, so dürfte die Frage sich aufdrängen, ob nicht etwa bei meinen sonst vorschriftsmäfsig durchgeführten Curen eine weniger gute Beschaffenheit des Mercurialpräparats, oder auch der schon erwähnte Mangel besonderer und geräumiger Curlocale jene Abweichungen in dem Curerfolge bedingt haben sollten. Hierauf mufs ich antworten, dafs keines von beiden der Fall seyn konnte, denn einer Seits wurde das Dzondi'sche und mein Mercurialpräparat nach der von Kunkel (Cit. 6.) angegebenen und in die *Pharmacopoea borussica* [199]) aufgenommenen, besten Bereitungsart [200]) angefertigt, und meine Pillenmasse von dem Apotheker des Charité-Krankenhauses nach der Dzondi'schen Vorschrift und mit der schon erwähnten Sorgfalt zusammengesetzt und aufbewahrt, und andrer Seits soll ein beengtes Curlocale nach des Professor Dzondi's Angabe (3. C.) zunächst nur Quecksilbervergiftung, die ich bei keinem einzigen meiner Kranken wahrnahm, nicht aber unvollständige Heilungen und Re-

---

199) *Pharmacopoea borussica. Editio tertia emendata. Berolini* 1813. 8. *p.* 112. fg.

200) Aug. Ferd. Ludw. Dörffurts neues deutsches Apothekerbuch, nach der letzten Ausgabe der Preufsischen Pharmacopoea bearbeitet. Leipzig 1803. 8. Th. II. Abth. I. S. 845. — Christ. Friedr. Bucholz Theorie und Praxis der pharmaceut-chemischen Arbeiten. Leipzig u. Wien. 2te Aufl. 1818. 8. Th. I. S. 557.

cidive auch bei verstärkter Cur, langsamere Heilung primairer syphilitischer Uebel, Fehlgeburten und dergleichen herbeiführen.

Die Ursache der so häufigen Unwirksamkeit der Dzondi'schen Heilart glaube ich in dem allzu geringen Quantum des Sublimats suchen zu müssen. Nach Angabe der Curliste war in den Fällen der Nichtheilung selbst der Nachgebrauch der zweiten Hälfte der Cur noch nicht vermögend, das Uebel völlig zu beseitigen, sondern die vollkommene Heilung erfolgte erst dann, als in dem Falle No. 31. der Sublimat noch eine längere Zeit fortgebraucht, und in den Fällen No. 46. und 52. noch der rothe Präcipitat nach Berg's Vorschrift angewendet wurde. Hieraus ergibt sich deutlich, dafs die vom Professor Dzondi angegebene Quantität Sublimat ($20\frac{1}{4}$ Gran) nicht hinreichend ist, jede Form der secundairen Syphilis zu heilen, und dafs also, wenn eine allgemeine Gebrauchsformel festgesetzt werden soll, das Quantum des Sublimats dann nothwendig gröfser angenommen werden mufs. Wie viel Sublimat im Durchschnitte erforderlich seyn dürfte, und ob van Horne oder Lagneau Recht hat, wenn jener bis zu 65, dieser nur bis zu 45 Gran annahm, hierüber läfst sich nichts im voraus, sondern nur erst nach lange fortgesetzten Versuchen bestimmen, so wie auch Berg (dessen Heilart Cit. 119.) ich, ehe sie noch öffentlich bekannt gemacht wurde, durch freundschaftliche Mittheilung schon überkommen und mit dem entsprechendsten

Erfolge angewendet hatte) nur durch ein viele Jahre lang fortgesetztes Experimentiren es endlich ausmittelte, dafs im Durchschnitte 50 Gran des rothen Präcipitats zur gründlichen Heilung der hartnäckigsten syphilitischen Uebel erforderlich sind.

Es bedarf indessen, nach meinem Dafürhalten, eines solchen langwierigen Experimentirens nicht, sobald man nur nicht generalisiren will, sondern die Cur, jedem einzelnen Krankheitsfalle gemäfs, in der Art durchführt, dafs man bei Erwachsenen mit den Gaben des Sublimats nach der Dzondischen Vorschrift so lange steigt, bis die Heilung erfolgt ist, und dann noch als Nachcur eben so rückwärts wieder fällt, wie man vorwärts gestiegen war, doch aber beim Steigen die Dosis von 1½ Gran niemals überschreitet, und daher bei hartnäckigen Uebeln, und wo zugleich das Mittel in starker Gabe ertragen wird, nach Theden's Vorschrift (Cit. 109) auf dieser Höhe bis zum gänzlichen Verschwinden der Krankheitssymptome verbleibt. Bei einer solchen Gebrauchsart, welche ich seit dem Abschlusse der Curversuche mit sehr günstigem Erfolge anwende, steht die Cur immer in ganz richtigem Verhältnisse zu dem Verlaufe und dem Grade der Krankheit, und der Kranke ist eben so sehr vor unnöthiger Ueberfüllung mit Quecksilber, wie vor Recidiven möglichst gesichert. Ein noch höheres Steigen, als bis zu 1½ Gran, würde nicht ohne Gefahr einer tödtlichen Vergiftung geschehen können,

wie

wie Theden [201]) dergleichen unglückliche Ereignisse nach dem Gebrauche der Sublimatauflösung des van Swieten beobachtete, und Dzondi [202]) sie nach Gaben von 2 und 3 Gran Sublimat in Pillenform bemerkte.

Die dritte Frage, ob die Heilart die von ihr gerühmten Vortheile mit sich führe, mufs ich zufolge meiner Curresultate nach der Verschiedenheit der angegebenen Vortheile auch verschieden beantworten.

Zunächst ergab sich mir, dafs diese Heilart eben so wenig, wie jede andere Mercurialcur unfehlbar ist, und vor Recidiven vollkommen sichert, auch nicht gegen alle Formen der Syphilis in gleichem Grade sich heilkräftig beweist, namentlich bei Schleimflüssen gar nichts, bei primairen syphilitischen Affectionen weniger als die gewöhnliche Calomelcur (und, wie sich nach Beendigung der Curversuche noch nachträglich ergeben hat, auch weniger als der Gebrauch des *Mercurius solubilis* nach Schönemann's Methode), bei secundairen syphilitischen Leiden mit exanthematischer Form weniger als die Berg'sche Cur und bei primairer und secundairer Syphilis in der venösen Constitution weniger als das Zittmann'sche Decoct leistet, doch aber die secundairen syphilitischen Mund-, Rachen- und Na-

---

201) J. C. A. Theden's neue Bemerk. S. 4. fg.

202) K. H. Dzondi neue zuverläfsige Heilart der Lustseuche. S. 43. fg.

sengeschwüre, so wie die syphilitischen Knochenauftreibungen schneller, und die weit verbreiteten, spitzen Feigwarzen vollkommner beseitigt, als irgend ein mir bis jetzt bekannt gewordenes Curverfahren. (Sehr interessant war es mir, zu finden, dafs schon frühere Erfahrungen anderer Aerzte mit diesen meinen Curresultaten vollkommen übereinstimmen: so bemerkten schon John Hunter [203]) und Fritze [204]), dafs bei primairen, syphilitischen Affectionen die mildern Mercurialpräparate viel wirksamer wären, als der Sublimat; E. Horn [205]) überzeugte sich, dafs der rothe Präcipitat bei den syphilitischen Exanthemen dem Sublimate, Calomel und Hahnemann'schen Präparate weit vorzuziehen sey. Chelius [206]) fand, dafs das Zittmannsche Decoct sich gegen Mercurialcachexie eben so wirksam, wie gegen Syphilis bewies; endlich machten auch J. Hunter [207]) und Fritze [208]) schon auf den besondern Nutzen des Sublimats gegen syphilitische Mund-, Nasen- und Knochenleiden aufmerksam, doch erscheint, nach der Dzondi'schen Vorschrift gebraucht, die Heilkraft dieses Mittels

---

[203]) John Hunter's Abhandl. üb. d. vener. Krankh. S. 599.

[204]) J. F. Fritze's Handb. über die vener. Krankh. S. 259.

[205]) E. Horn's Archiv v. J. 1815. S. 978.

[206]) Chelius in den Heidelberger klin. Annal. v. J. 1825 Bd. I. H. I. S. 154.

[207]) J. Hunter's Abhandl. S. 598. fg.

[208]) J. F. Fritze's Handb. S. 258.

noch um vieles erhöhter, als wenn es in der gewöhnlichen Art angewendet wird, wo überdiefs, wenn man es in der Solutionsform nehmen läfst, gleich der von Hunter erwähnte Verdacht entsteht, als könne es, wie ein Gurgelwasser, blofs örtlich wirken.)

Dann bestätigte es sich, dafs der Kranke bei genauer Befolgung der besonders in Bezug auf Nahrung, Luft und Temperatur gegebenen, sehr zweckmäfsigen diätetischen Vorschriften allerdings vor Uebersättigung mit Quecksilber und deren schlimmen Folgen vollkommen gesichert ist.

Ferner zeigte sich mir, dafs die Cur zwar zu allen Jahreszeiten, nicht aber unter allen Umständen, namentlich nicht bei ungünstiger Beschaffenheit des Curlocales (wie der Professor Dzondi[209]) selber ein Beispiel der Art anführt), so wie auch nicht bei Individuen, die im höheren Grade an Schwäche des Magens und der Lunge leiden, oder schwanger sind, ohne zu befürchtenden Nachtheil angewendet werden kann, dagegen die Berg'sche Cur unter allen diesen Verhältnissen noch ausführbar ist.

Hiernächst erwies sich, dafs die Dzondi'sche Heilart zwar mehr Annehmlichkeit für den Kranken, doch aber nicht den Grad der Gewifsheit des Heilerfolges darbietet, als die bei unvorsichtiger Anwendung freilich sehr gefahrvolle Louvrier'sche Cur.

---

209) K. H. Dzondi neue zuverläfsige Heilart etc. S. 119.

Endlich fand ich diese Heilart nicht wohlfeiler, als jede andere Mercurialcur, bei welcher ein gehörig strenges Regimen geführt wird.

Da nun die gerühmten Vorzüge, welche dahin abzuzwecken scheinen, die Dzondi'sche Heilart zum Range einer universellen Methode zu erheben, sich in der Erfahrung nicht alle nachweisen liefsen, so bewährt sich auch bei dieser antisyphilitischen Heilmethode abermals der von Stoll[210]), Hekker[211]), Hufeland[212]), Lagneau[213]) und v. Gräfe[214]) ausgesprochene Grundsatz, dafs in der Ausübung der Kunst gerade die Mannichfaltigkeit der Heilmittel und Curarten nothwendig sey, Theils um das Heilverfahren den verschiedenen Graden, Modificationen und Complicationen der Krankheit und den innern und äufsern Lebenszuständen des Kranken anzupassen, Theils auch um bei langwierigen Krankheiten mit den Mitteln wechseln, und so durch den Reiz der Neuheit die Cur erleichtern und beschleunigen zu können.

Es wird also der Professor Dzondi auf das Vorrecht der Alleinherrschaft seiner Methode wohl

---

210) M. Stoll *ratio medendi. P. III. p.* 432. fg.

211) A. F. Hecker's deutl. Anweis. S. 84. fg.

212) C. W. Hufeland's Journ. d. pract. Heilk. v. J. 1798. Bd. VI. S. 192. Anmerk. und dessen System der pract. Heilk. Bd. II. Abth. II. S. 413.

213) L. V. Lagneau *Exposé.* p. 273. sq.

214) C. F. von Gräfe's Journal der Chirurgie. Bd. IX. S. 514. Anmerkung.

Verzicht leisten, und sich auch vollkommen genügt fühlen können, wenn achtbare Heilkünstler selbige (nachdem solche in ihrem Regulative noch mehr berichtigt, und dadurch auch in ihrem Erfolge noch mehr vergewissert seyn wird) dereinst mit jeder andern ausgezeichneten Curart in gleichen Rang stellen, und sich derselben in einzelnen, geeigneten Fällen mit Nutzen und dankbarer Anerkennung bedienen.

Nach allen diesen Erörterungen kann ich nun mein Gutachten dahin abgeben:

„dafs die vom Professor Dr. Dzondi angegebene Heilart der Lustseuche ein zwar weder an sich neues, noch ganz zuverlässiges, auch nicht für alle Individuen und alle syphilitische Krankheitsformen geeignetes, doch aber aus älteren Curarten zweckmäfsig zusammengesetztes und gegen mehrere Formen der secundairen Syphilis sogar ausgezeichnetes Heilverfahren sey, welches indessen auch für diese Krankheitsfälle noch nicht als schon in sich völlig abgeschlossen betrachtet werden kann, sondern noch der Berichtigung bedarf."

Und so kann ich denn diesen meinen Bericht über eine Heilmethode, die ich, ungeachtet ihrer Mängel, bei Behandlung syphilitischer Krankheiten nicht entbehren möchte, mit den Worten meines Collegen, des Regierungs-Medicinalraths Dr. Neumann schliefsen, welcher auf den beiden Abtheilungen der Charité für innerlich Kranke ebenfalls Versuche mit der Dzondi'schen Heilart anstellte,

deren Resultate er bei Gelegenheit der Beurtheilung der Dzondi'schen Schrift nicht ohne hohe Achtung für den Erfinder der neuen Heilmethode, doch mit noch höherer für die Wahrheit, vorlegte [215]), und sich am Schlusse dann dahin äufserte, „dafs der Professor Dzondi durch diese Schrift seine Verdienste um die Heilkunde sehr vermehrt habe, und gewifs noch gröfseren Dank verdient haben würde, wenn er nicht die Erwartung etwas zu hoch gespannt hätte."

Berliner Charité - Krankenhaus
den 24sten September 1827.

Dr. Kluge.

---

215) K. G. Neumann in Hufeland's Bibliothek der practischen Heilkunde v. J. 1827. Bd. LVII. St. II. S. 27. fg.

Cur-Nachweisung.

No.	Vor- und Zunamen, Stand und Alter der Kranken.	Krankheit. Primäre Syphilis: Urethritis, Balanitis, Fluor albus.	Phimosis, Paraphimosis.	Bubones.	Excoriationes et Ulcera: genitalium	ani	faucium	Secundäre Syphilis: Excoriationes et Ulcera: genitalium	ani	faucium	Condylomata lata: genitalium	ani	faucium	Condylomata acuminata: genitalium	ani	faucium	Orchitis	Bubones	Ozaena	Tophus	Dolores osteocopi	Exanthema syphiliticum: partiale	totius corporis	Vorbereitungscur durch Schwefel etc.	Gebrauch der einfachen Cur	einfachen Cur mit Wiederholung der zweiten Hälfte	Curerfolge: Beseitigung des Uebels	Besserung des Uebels	Fortbestehen des Uebels	Eintritt von Salivation	Das Uebel recidivirte	Bemerkungen.
1	Christoph Kieser, Tuchmachergeselle, 29 Jahre alt.	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	Die einfache Cur hatte die Geschwüre bloſs gebessert und die Feigwarzen verringert. Zwölf Tage nach beendigter Cur brachen aber neue Feigwarzen aus. Patient erhielt nun die Berg'sche Cur, durch die er vollkommen geheilt wurde. Da die zweite Hälfte der Dzondi'schen Cur hier keine Anwendung fand, durch diese aber das Uebel noch hätte gehoben werden können, so gibt dieser Fall kein bestimmtes Resultat.
2	Carl Gladowsky, Arbeitsmann, 32 Jahre alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	
3	Ludwig Groſs, Schuhmachergeselle, 23 Jahre alt.	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	
4	Friedrich Hübner, Weiſsgerbergeselle, 24 Jahre alt.	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	
5	Friedrich Lancke, Schuhmachergeselle, 22 Jahre alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		1	1	—	—	—	—	
6	Friedrich Böhrenschöpf, Schneidergeselle, 27 Jahre alt.	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	1	—	Gegen Ende der Cur trat eine unbedeutende Salivation ein, bei welcher die Cur fortgesetzt wurde, und die dann einem einzigen Laxans wich, welches der Kranke, seines trägen Stuhlganges halber, erhielt.
7	Johann Seydel, Postillion, 28 Jahre alt.	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	1	—	Drei Tage nach beendigter Cur trat eine Salivation ein, die 12 Tage anhielt, und wunde Stellen im Munde zurückliefs, welche bei Anwendung der *Aqua oxymuriatica* heilten.
8	Friedrich Maske, Müllergeselle, 35 Jahre alt.	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	
9	Louise Graumann, *Puella publica*, 28 Jahre alt.	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	
10	Wilhelmine Remy, Dienstmädchen, 31 Jahre alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	
11	Friederike Stäckert, Dienstmädchen, 19 Jahre alt.	1	—	—	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	Die Kranke, welche im 5ten Monate schwanger war, wurde als geheilt zur Gebäranstalt verlegt, und dort 7 Wochen nach beendigter Cur von einem unzeitigen, 2 Pfund schweren, todten und verwesten Kinde entbunden. Als Ursache zu dieser Frühgeburt liefs sich weiter keine Veranlassung auffinden, als die gebrauchte Sublimatcur.
12	Johann Grollmisch, Schneidergeselle, 29 Jahre alt.	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	
13	Wolf Pasener, Handelsmann, 24 Jahre alt.	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	Ob die Halsgeschwüre primär oder secundär waren, liefs sich nicht mit Gewifsheit bestimmen, doch schien ersteres wahrscheinlich, da sich an den Genitalien keine Spuren früherer Infection entdecken liefsen, und die Krankheit einen rapiden Verlauf zeigte.
14	Jacob Heckeroth, Seidenwirker, 26 Jahre alt.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—		—	—	—	—		1	—	—	—	1	—	—	Nach Beendigung der einfachen Cur hatte sich das Uebel noch gar nicht gebessert. Da nun Patient in der Mitte der Cur während einiger Tage über Brustschmerzen klagte, die zwar wieder nachliefsen, bei seiner *Constitutio phthisica* aber bedenklich schienen, so erhielt er nicht die zweite Hälfte der Dzondi'schen, sondern die Berg'sche Cur, durch die er hergestellt wurde. Auch dieser Fall kann wie No. 1. kein bestimmtes Resultat geben.
15	Heinrich Staack, Tafeldecker, 24 Jahre alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	1	—	—	—	—	
16	Carl Sallschus, Kutscher, 23 Jahre alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	—	—	—	—	Wegen gastrischer Beschwerden mufste die Cur 2 Tage ausgesetzt, und dann um eben so viele Tage verlängert werden.
17	Heinrich Elterkamp, Maurergeselle, 26 Jahre alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	Zu Ende der einfachen Cur waren die Feigwarzen zwar etwas blässer geworden, hatten sich sonst aber nicht verandert. Der Kranke erhielt nun die Berg'che Cur, und wurde dann nach mehreren Wochen als geheilt entlassen. Da auch hier wie bei No. 1, nicht die zweite Hälfte der Cur angewendet wurde, so führt auch dieser Fall zu keinem bestimmten Resultate über die Wirksamkeit der Dzondischen Cur.
18	Caroline Schmidt, Arbeitsmanns-Frau, 29 Jahre alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	
19	Johanna Weber, Obsthändlerinn, 16 Jahre alt.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	Sechs Monate nach ihrer Entlassung und 7 Tage nach dem Abschlusse der Dzondi'schen Curversuche kehrte die Kranke wegen *Fluor albus* und *Ulcera syphilitica vaginae* zur Heilanstalt zurück, das Uebel wurde aber nicht als ein Recidiv, sondern als ein durch neue Ansteckung entstandenes primäres Leiden erkannt.
20	Anton Grager, Webergeselle, 28 Jahre alt.	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	Wegen eingetretener heftiger und andauernder Colikschmerzen mit Durchfall, denen das Opium nicht zu begegnen vermochte, konnte bei dem ausgeprägten hectischen Habitus des Kranken die Cur nicht durchgeführt, sondern mufste schon nach achttägiger Anwendung wieder ausgesetzt werden. Nach 3 monatlichem Siechen, während dessen bei einer die Kräfte unterstützenden Behandlung, die syphilitischen Symptome allmählich verschwanden, wurde der Kranke als geheilt entlassen. Dieser Fall kann also gar kein Resultat über die Wirksamkeit der Dzondi'schen Cur geben. Die Heilung erfolgte hier wahrscheinlich wie bei den sogenannten Entziehungscuren.
21	Carl Bauer, Schneidergeselle, 22 Jahre alt.	1	1	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	
22	Dorothea Privot, Dienstmädchen, 23 Jahre alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	
23	Christian Bernhöft, Zimmergeselle, 22 Jahre alt.	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	
24	Carl Spieske, Zimmermann, 19 Jahre alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	Vierzehn Tage nach Beendigung der zweiten Hälfte der Cur und nachdem die Condylome noch nicht ganz entfernt waren, brachen bei diesem Patienten Varicellen aus, weshalb er zur Pockenstation kam. Von dort zurückgekehrt, wurden die übrigen Condylome durch örtliche Mittel entfernt.
25	Johanna Thauer, Dienstmädchen, 24 Jahre alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	
26	Kunigunde Haak, Dienstmagd, 23 Jahre alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	
27	Joseph Miecke, Arbeitsmann, 29 Jahre alt.	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	
28	Johann Krüger, Brennerknecht, 26 Jahre alt.	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	
29	Henriette Gottlieb, Dienstmädchen, 19 Jahre alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	1	1	—	—	1	—	Wegen eingetretener geringer Salivation mufste die Cur 3 Tage lang ausgesetzt und dann um eben so viele Tage verlängert werden.
30	Louise Lasitz, Dienstmädchen, 22 Jahre alt.	1	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	—	—	—	—	Patientinn war beim Anfange der Cur im 5ten Monate schwanger, und gebar dann im 7ten Monate, nachdem sie 3 Tage zuvor die zweite Hälfte der Cur beendigt hatte, ein todtes, bereits in Verwesung übergegangenes Kind.
31	Caroline Kuhsatz, Dienstmädchen, 26 Jahre alt.	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	—	—	—	1	Patientinn wurde zwar durch die mittelst Wiederholung der zweiten Hälfte verstärkte Cur von den genannten Symptomen der Syphilis befreit; doch entstand 25 Tage nach Beendigung der Cur eine ächte und sehr heftige *Iritis syphilitica*, die aufser der sonstigen antiphlogistischen Behandlung den Gebrauch des Sublimats von neuen nothwendig machte, wodurch dann Heilung erfolgte. Da während der Anwendung der Dzondi'schen Cur erweislich keine nachtheilige Einflüsse auf die Kranke einwirkten, so liefert dieser Fall das Resultat, dafs auch bei dieser Curart unvollständige Heilungen und somit auch Recidive möglich sind.
	Latus	8	5	1	15	—	1	—	—	9	9	9	—	11	1	—	1	8	2	—	1	2	3	—	21	10	27	1	3	3	1	

No.	Vor- und Zunamen, Stand und Alter der Kranken.	Krankheit. primäre Syphilis: Urethritis, Balanitis, Fluor albus.	primäre Syphilis: Phimosis, Paraphimosis.	primäre Syphilis: Bubones.	primäre Syphilis: Excoriationes et Ulcera. genitalium	primäre Syphilis: Excoriationes et Ulcera. ani	primäre Syphilis: Excoriationes et Ulcera. faucium	secundäre Syphilis: Excoriationes et Ulcera. genitalium	secundäre Syphilis: Excoriationes et Ulcera. ani	secundäre Syphilis: Excoriationes et Ulcera. faucium	Condylomata lata genitalium	Condylomata lata ani	Condylomata lata faucium	Condylomata acuminata genitalium	Condylomata acuminata ani	Condylomata acuminata faucium	Orchitis	Bubones	Ozaena	Tophus	Dolores osteocopi	Exanthema syphiliticum partiale	Exanthema syphiliticum totius corporis	Vorbereitungscur durch Schwefel etc.	Gebrauch der einfachen Cur	Gebrauch der einfachen Cur mit Wiederholung der zweiten Hälfte	Curerfolge: Beseitigung des Uebels	Curerfolge: Besserung des Uebels	Curerfolge: Fortbestehen des Uebels	Eintritt von Salivation	Das Uebel recidivirte	Bemerkungen.
	Transport	8	5	1	15	—	1	—	—	9	9	9	—	11	1	—	1	8	2	—	1	2	3	—	21	10	27	1	3	3	1	
32	Johann Schulz, Arbeitsmann, 36 Jahre alt.	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	Hinsichts des Recidivs ist unter No. 57. das Nähere erörtert.
33	Johann Mehnert, Müllergeselle, 36 Jahre alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	—	—	1	1	—	—	—	—	
34	Caroline Spielmann, Dienstmädchen, 23 Jahre alt.	1	—	—	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	
35	Johann Lauhe, Arbeitsmann, 22 Jahre alt.	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	Pleuritischer Affectionen halber wurde die Cur 7 Tage hindurch ausgesetzt, und in dieser Zeit ein antiphlogistisches Curverfahren mit Blutentziehung angewendet.
36	Friederike Schellhase, Dienstmädchen, 28 Jahre alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	Patientinn war im Anfange des 9ten Monats schwanger, und gebar ein lebendes gesundes Kind, das aber etwa 14 Tage zu früh zur Welt kam. Die Cur konnte vor der Geburt wegen Erbrechen nur 21 Tage fortgesetzt werden, wurde dann aber nach dem Wochenbette von neuen ganz durchgeführt.
37	Dorothea Rieke, Dienstmädchen, 28 Jahre alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	
38	Christian Reimel, Bediente, 29 Jahre alt.	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	
39	Johanna Mehlhase, Dienstmädchen, 22 Jahre alt.	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	Es stellten sich im Verlaufe der Cur pleuritische Affectionen ein, die wie bei No. 35, das Aussetzen der Cur während 5 Tage und die Anwendung eines antiphlogistischen Heilverfahrens mit Blutentziehung nothwendig machten.
40	Heinrich Wörlitz, Kutscher, 34 Jahre alt.	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	
41	Amalie Ammhaase, Dienstmädchen, 25 Jahre alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	
42	Caroline Nitze, Dienstmädchen, 18 Jahre alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	
43	Caroline Belinska, Dienstmädchen, 17 Jahre alt.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	
44	Johann Lansky, Schuhmachergeselle, 53 Jahre alt.	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	
45	Louise Blumenthal, *Puella publica*, 27 Jahre alt.	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	1	—	—	Nachdem bei dieser Kranken, welche an einem venerischen Vaginalgeschwüre mit dem Character der venösen Constitution litt, 5½ Monat hindurch die Calomel- Sublimat- und Berg'sche Cur vergeblich gebraucht worden war, wurde bei ihr 3 Wochen hindurch die Dzondi'sche Vorbereitungscur, und nach deren Beendigung die Dzondi'sche Sublimatcur, welche nur 2 Tage hindurch wegen Diarrhoe ausgesetzt werden mufste, mit nochmaliger Anwendung der 2ten Hälfte derselben gebraucht, ohne dafs irgend eine Besserung erfolgte. Durch die nachherige Anwendung des Zittmann'schen Decocts wurde hingegen die Kranke vollkommen geheilt. Dieser Fall gibt das Resultat, dafs bei venerischen Uebeln in der venösen Constitution auch die Dzondi'sche Cur nichts zu leisten vermag.
46	Wilhelm Täger, Jäger, 32 Jahre alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	—	—	—	1	Die Condylome waren über die innere Seite der Schenkel verbreitet. Der Kranke, welcher, nachdem beim Gebrauche der Dzondi'schen Cur und Nachcur seine Condylome beseitigt worden waren, noch 4 Wochen hindurch beobachtet, und dann als dem Anscheine nach geheilt entlassen wurde, kehrte 2 Monate später (zur Zeit als die Dzondi'schen Curversuche schon geschlossen waren) mit neuausgebrochenen Condylomen, an denselben Stellen des Körpers zur Heilanstalt zurück, leugnete, sich irgend einer neuen Ansteckung ausgesetzt zu haben, und wurde durch Anwendung der Berg'schen Cur nach 2 Monaten als geheilt entlassen. Dieser Fall spricht deutlich für die Möglichkeit eines Recidives nach der vollständig durchgeführten Dzondi'schen Cur.
47	Dorothea Zahn, Dienstmädchen, 16 Jahre alt.	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	Auch an der innern Seite der Schenkel befanden sich venerische Geschwüre.
48	Friedrich Böhrenschöpf, Schneidergeselle, 22 Jahre alt.	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	
49	Friedrich Manowsky, Schlossergeselle, 23 Jahre alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	
50	Maria Bartelmann, Dienstmädchen, 21 Jahre alt.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	Auch an der innern Seite des rechten Schenkels waren breite Condylome. Während der Cur entwickelte sich ein Brustdrüsen-Abscefs.
51	Friederike Bauer, Soldatentochter, 18 Jahre alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	1	—	—	—	—	
52	Charlotte Hollreuter, Dienstmädchen, 18 Jahre alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	Wegen eines eingetretenen Krätzausschlages wurde die Dzondi'sche Cur 13 Tage ausgesetzt und dann wieder fortgebraucht. Weder durch diese Cur und den Nachgebrauch der zweiten Hälfte derselben, noch durch die örtliche Behandlung konnten die Condylome ganz beseitigt werden, sondern sprofsten immer wieder hervor. Die nachherige Anwendung der Berg'schen Cur hob das Uebel vollständig. Auch hier zeigt es sich deutlich, dafs die Dzondi'sche Cur nicht immer vollkommen Heilung bewirkt.
53	Wilhelmine Lichte, Schifferfrau, 23 Jahre alt.	1	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	Auch an der innern Seite der Schenkel waren breite Condylome. Wegen pleuritischer Affection mufste die Dzondi'sche Cur 4 Tage hindurch ausgesetzt und ein antiphlogistisches Heilverfahren mit Blutentziehung angewendet werden.
54	Friederike Schultze, Dienstmädchen, 27 Jahre alt.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	Die Schultze war zur Zeit der Cur im 3ten Monate schwanger.
55	Johanna Eichholz, *Puella publica*, 26 Jahre alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	Patientinn war *Gravida* im 6ten Monate. Im Laufe der Cur stellte sich ein Fieber mit Entzündung der Brustdrüse ein. Noch bevor die Cur beendet werden konnte, wurde Patientinn von einem etwa 28 Wochen alten, schon in Fäulnifs übergegangenen Kinde enthunden.
56	August Heinze, Maurergeselle, 28 Jahre alt.	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	
57	Johann Schulz, Arbeitsmann, 36 Jahre alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	Patient, welcher unter No. 32. schon aufgeführt wurde, gebrauchte die Dzondi'sche Cur gegen Chanker, und wurde, nachdem dieser vollständig vernarbt, und der Kranke nach der Cur noch 39 Tage beobachtet worden war, aus der Anstalt als scheinbar geheilt entlassen. Gleich darauf entwickelten sich syphilitische Inguinal-Bubonen, die die Wiederaufnahme des Kranken und den Nachgebrauch der zweiten Hälfte der Dzondi'schen Cur nothwendig machten, wodurch dann das Uebel vollkommen gehoben wurde. Dieser Fall kann in Bezug auf Recidive kein bestimmtes Resultat geben, da die Cur nicht gleich anfänglich in gröfster Vollständigkeit angewendet worden war.
58	Caroline Grützmacher, Dienstmädchen, 24 J. alt.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	Drei Wochen nach ihrer Entlassung und 10 Tage nach Abschlufs der Dzondi'schen Curversuche kehrte die Kranke, an *Ulcus syphiliticum vaginae* und *Bubo inguinalis* leidend, zur Heilanstalt zurück; das Uebel zeigte sich aber nicht als Recidiv, sondern als die Folge einer neuen Ansteckung.
59	Johann Grofse, Arbeitsmann, 23 Jahre alt.	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	
60	Johann Behring, Drechslergeselle, 27 Jahre alt.	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	
	Summa	18	5	2	28	1	1	1	—	13	18	19	1	17	3	—	1	12	3	2	2	4	5	2	39	21	54	2	4	3	3	

Druckfehler.

Seite 4 Zeile 10 mufs „Heilart“ eine eigene Reihe als Ueberschrift einnehmen.
— 7 G. Zeile 4 lies: 45 statt 43.
— — — — 8 l. steigenden statt steigender.
— 8 Zeile 1 l. und statt um.
— 10 — 6 von unten l. gefährlicheren statt gefährlichen.
— 12 A. Zeile 10 ist hinter schon „ziemlich“ ausgelassen.
— — B. — 3 l. Kniee statt Knie.
— 21 Zeile 4 l. 20 statt 29, und 45 statt 75.
— 28 Cit. 2 Zeile 1 und 2 l. *exquisitiora* statt *exquisitoria.*
— 29 Zeile 7 l. Johann Kunkel statt J. K.
— 29 Citat 8 Zeile 5 l. Auger, statt Anger.
— — — — — — fehlt hinter 1556 „Fol.“
— 32 Zeile 10 l. Boerhaave statt Boerhave.
— — Citat 19 Zeile 1 l. Lugd. Batav. statt Leid.
— 33 Zeile 8 l. diese Form der st. die Form dieser.
— — Citat 21 Zeile 3 l. C. F. Hundertmark st. C. J. Hundertmark.
— 34 Citat 24 Zeile 1 fehlt vor Mönch „C.“
— — — — — 3 l. *Halae* statt Halle.
— 35 Zeile 7 l. desoxydirenden st. desoxygenirenden.
— — Citat 29 Zeile 9 l. XLIV statt LXIV.
— 38 — 45 Zeile 2 l. *Cremona* st. *Cremonae.*
— — — 49 Zeile 1 mufs der Punct hinter *medicarum* fehlen.
— — — 49 Zeile 2 l. 16 statt 45.
— 39 — 53 Zeile 5 l. *faites* st. *faités.*
— — — 54 fehlt: „*B. Bell, a treatise on gonorrhoea virulenta and lues venerea. Lond.* 1793. 8. Deutsch. Leipzig 1794. 8. Bd. II. S. 191.
— 40 Citat 67 Zeile 2 l. fg. statt g.
— 42 — 79 Zeile 3 l. *médecins* statt *médécine.*
— — — 80 Zeile 1 mufs hinter Andrew das Punctum wegfallen.
— — — 81 Zeile 4 l. LVIII statt LVII.
— 43 — 83 Zeile 3 l. Roger statt Royer.
— — — — Zeile 11 fehlt hinter *méthode* das Wort *de.*
— 44 — 87 Zeile 1 l. *d'agire* statt *dagire.*
— — — — Zeile 2 l. *mezzo* statt *nezzo.*
— 45 — 92 Zeile 1 l. Jos. statt Joh.
— 50 — 103 Zeile 1 l. Bd. III statt IV.
— — — 104 Zeile 2 fehlt vor 183 ein S

Seite 52 Citat 115 letzte Zeile l. Abth. statt Abschn.
— 54 — 120 Zeile 3 fehlt hinter XXII. „St. IV. S. 149. fg. Bd. XXIX."
— 56 Zeile 4 l. *Corsi* statt *Consi.*
— 57 Citat 137 Zeile 3 l. 1780 statt 1750.
— 59 — 142 Zeile 1 l. Jos. statt Joh.
— 61 — 147 Zeile 18 muſs das Punctum hinter Hospital wegfallen.
— — — — Zeile 20 muſs vor *American* ein Punctum stehn.
— — — — Zeile 23 muſs vor *New* ein Punctum stehen.
— — — — Zeile 27 l. *prac* statt *pra.*
— 62 — — Zeile 5 von unten l. Handschuch statt Handschuh.
— 64 — 152 Zeile 1 l. Christoph statt Chr.
— 65 — 154 Zeile 9 l. 1770 statt 1776.
— 66 — 155 Zeile 2 ist ausgelassen: Franc. Chicoyneau. *An ad curandam luem veneream frictiones mercuriales in hunc finem adhibendae sint, ut salivae fluxus concitetur? Monspell.* 1718. 8.
— 67 — 158 Zeile 2 l. 433 statt 443.
— — — 160 Zeile 4 l. den Wirk. statt der Wirksamkeit.
— 69 — 168 Zeile 2 l. *A pregnant* statt *Apregnant.*
— 73 Zeile 2 l. absprachen statt absprechen.
— — — 18 l. noch statt auch.
— 76 Citat 197 l. 400 statt 440.
— 78 — 199 Zeile 2 l. sq. statt fg.
— — — 200 — 5 l. pharmaceutisch statt pharmaceut.
— 79 Zeile 3 von unten fehlt vor Cit. (
— 81 Citat 202 Zeile 1 lies Dzondi. Neue statt Dzondi neue.
— 83 Zeile 4 l. leicht statt gleich.
— 84 Citat 210 l. sq. statt fg.

In der Cur-Nachweisung.

Fall Nro. 6 l. Röhrenschöpf statt Böhrenschöpf.
— — 23 l. Bornhöft statt Bernhöft.
— — 28 l. 25 Jahre alt statt 26.
— — 37 l. Riecke statt Rieke.
— — 48 l. Röhrenschöpf st. Böhrenschöpf.

